



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

N^o 242

Sonntag den 15. Oktober

1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 1—4. (481—484.) Bogen des 17. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 215. 216. Frankf. Bg. 267. 268. Man beliebe baldigst darauf bei den betreffenden Postanstalten und Commanditen mit 10 Sgr. zu pränumeriren.

Preußen.

Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staats-Verfassung.

(Sitzung vom 13. Oktober.)

Grabow führt den Vorsitz. Das Protokoll wird verlesen und es werden verschiedene Urlaubsgesuche bewilligt. Es ist eine königl. Botschaft eingegangen, welche einen neuen Gesehtz-wurf wegen Abschaffung der Todesstrafe über-reicht und dessen Berathung fordert, da die Fassung des von der Versammlung ausge-gangenen Gesehtzes nicht ganz deutlich. Der von der Regierung vorgelegte Gesehtz-wurf behält für Kriegs- und Belagerungszustände die To-desstrafe bei, nach beendigtem Kriegs- oder Belage-rungszustande sollen jedoch erkannte Todesurtheile nicht vollstreckt, sondern vielmehr in lebenswierige Zuchthaus-Strafe umgewandelt werden. Der Entwurf geht an die Central-Abtheilung, welche das von der Versamm-lung entworfene Gesehtz berathen hat.

Der Präsident theilt mit, daß in der stattgehab-ten Präsidial- und Directorial-Conferenz der Beschluß gefaßt worden, Sr. Majestät zu dem bevorstehenden Geburtstage eine Gratulation abzustatten. Die Prä-sidial-Conferenz schlägt vor, den 5 Präsidenten eine Deputation von 25 Mitgliedern, welche durch das Loos zu wählen seien, beizuwenden. Man nimmt ein-stimmig diesen Vorschlag an. — Es werden von dem Abg. Jung im Namen verschiedener Berliner Vereine und Bürgerwehr-Abtheilungen Proteste gegen das zu beschließende Bürgerwehrgesehtz eingereicht. Die großen Volumina von Unterschriften erregen auf der Linken eine lebhaftere Freude. Auch von verschiede-nen andern Orten sind Proteste eingegangen.

Temme und v. Lisiecki ziehen ihren Antrag in Betreff der Publikation des Gesehtzes wegen Aufhebung der Todesstrafe zurück.

Der Minister-Präsident erklärt in Betreff des Posener Belagerungszustandes, daß das Mi-nisterium noch nicht die geforderten Berichte ganz voll-ständig erlangt habe. Man habe dieserhalb einen au-ßerordentlichen Commissar nach Posen abgeordnet. Ue-brigen könne er versichern, daß die Habeas-corporus-Acte nicht angegriffen werde trotz des Belagerungszu-standes, daß Jeder vor seinen ordentlichen Richter ge-stellt und die Freiheit der Presse nicht beeinträchtigt werde. Nur ein Grundrecht sei suspendirt, das Affo-ciationsrecht.

Von der Prioritäts-Commission ist dem folgen-den Antrage v. Potrzebniński, die Priorität vor der Tagesordnung zuerkennen: „die Nationalversamm-lung wolle beschließen, daß das Staatsministerium auf-zufordern, dem Belagerungszustand der Festung Posen innerhalb 24 Stunden aufzuheben oder in gleicher Frist die Zustimmung der Nationalversammlung zum Fortbestande dieser Maßregel einzuholen.“ — Der Antragsteller fügt dem Antrage einige Worte für die Dringlichkeit bei. — See-ger protestirt im Namen der Staat Posen gegen die Dringlichkeit, die Aufhebung des Belagerungszustandes könne zu neuen Blutvergießen führen. Die Stadtver-ordneten Posens, die Vertretung des posener Volks, hätten um Beibehaltung des Belagerungszustandes pe-titionirt. — Temme macht auf ein Rescript des Ge-neral Colomb aufmerksam, durch welches die Habeas-corporus-Acte seiner Ansicht nach doch verlegt ist. — Minister-Präsident v. Pfuell: der Belagerungszustand existire noch, aber das Martialgesehtz sei am 30. Juni aufgehoben. — Temme: nicht im Martialgesehtze, sondern in der Erklärung des Belagerungszustandes finde er die behauptete Verletzung. — Lisiecki: der eine Theil der Bewohner genieße die errungenen Frei-

heiten, dem andern seien sie verkümmert. — Harra-sowitsch spricht gegen die Dringlichkeit, man habe ja eine Commission für die posenschen Angelegenheiten ernannt. — Potworowski beruft sich auf die Ab-geordneten der Stadt Posen, daß in Posen selbst in der größten Aufgeregtheit die Ordnung nicht gestört worden sei. — Gessler: die Aufhebung des Belage-rungszustandes würde solche Störungen zu Wege brin-gen. — v. Berg ist für die Dringlichkeit. Die Versammlung müsse an ihrer Kompetenz nicht rütteln lassen. Das Ministerium habe eine Hauptpflicht und die sei, ein Prinzip im Einklang mit der National-Versammlung zu verfolgen. Minister-Präsident v. Pfuell erklärt noch, daß er heut über 8 Tage im Stande sein werde, die nöthigen Vorlagen zu machen. — v. Daniels spricht gegen die Dringlichkeit aus dem Humanitätsprinzip. Das Leben der Deutschen in Posen scheine ihm gefährdet. Es ist der Antrag auf Schluß der Diskussion über die Dringlichkeit ge-stellt. Der Schluß wird herbeigeführt und der An-tragsteller zieht nach einigem Zögern seinen Antrag bis auf Weiteres zurück.

Von Eisner ist folgender Dringlichkeits-Antrag eingebracht: „die hohe Versammlung wolle morgen ausschließlich in der Berathung des Gesehtzes über die unentgeltliche Aufhebung verschiedener Lasten und Ab-gaben fortfahren.“ Der Antrag wird einstimmig ohne weitere Diskussion angenommen.

Man kommt nunmehr zur eigentlichen Tagesord-nung, zunächst zur Abstimmung über das neuredigirte Bürgerwehrgesehtz. Es ist mehrfach auf Namens-Aufruf angetragen. Die namentliche Abstimmung er-giebt folgendes Resultat: für das Bürgerwehrgesehtz stimmten 233, dagegen 116. — Nächstem ist abzustimmen über die bereits berathenen von v. Kirch-mann, Kämpf und Wachsmuth beantragten transito-rischen Bestimmungen zu dem Bürgerwehrgesehtz. Auch hier ist namentliche Abstimmung beantragt. Dieselbe geht vor sich und es stimmen für dieselben 243, gegen dieselben 82 (äußerste Linke).

Das Jagdgesehtz wird in seiner neuen Redaction verlesen und zur Abstimmung gebracht, welche durch Namens-Aufruf erfolgt: 285 stimmen für das Gesehtz, 41 dagegen. — Phillips übernimmt das Präsidium. Man geht zur Fortsetzung der Berathung des Gesehtzes wegen Aufhebung verschiedener Lasten und Ab-gaben über. Nr. 2 des § 1 wird angenommen. Es heißt Nr. 3: „das guts- oder grundherrliche Ober-Eigenthum, so wie das Recht der Guts- und anderer Grundherren, Ober-eigenthümer oder Erbpächter, zu der Ver-äußerung, Vererbung, Zerstückelung oder Ver-schuldung der ihnen verpflichteten Grundstücke ihre Einwilligung zu ertheilen oder zu versa-gen“ (seil. wird ohne Entschädigung aufgehoben.) — Dierschke beantragt, den entsprechenden Paragraphen des Regierungs-Entwurfs statt der von der Central-Abtheilung vorgeschlagenen Bestimmung anzunehmen. Er weist in längerer Rede nach, daß der Regierungs-Entwurf hier freisinniger sei. — Vogelsang will zu Nr. 3 den Zusatz: „endlich die gutsherrlichen Rechte an den Holzungen, welche Zubehör der Bauergüter sind.“ — Lüschaus bemerkt dagegen: Diese Rechte seien vollständiges Eigenthum. Er sucht dieses durch Verlesung mehrerer Gesehtzstellen nachzu-weisen. — Sommer gleichfalls: Gutsherrliche Rechte seien mit Ausnahme der Nutzungsrechte in Westfalen gar nicht mehr vorhanden. Dagegen habe eine von mehreren Juristen im Jahre 1770 für das Münster-land ausgearbeitete Eigenthumsordnung eine ganz un-gerechte Bestimmung, die er aufgehoben wüßte. Er

stellt deshalb das Unter-Amendement zu dem Vogel-sang'schen Antrage: „Das den Gutsherrn in der Münster'schen Eigenthumsordnung gegebene unbestimmte Recht auf den Mitgenuß der Holzungen, wenn das Erbe noch mit ziemlichen Holze bestanden ist, aufzu-heben.“ — Minister des Innern Eichmann: Ich möchte die hohe Versammlung bitten, auf das Amende-ment des Herrn Vogelsang nicht einzugehen. Die Parallele zu dem Rechte des Gutsherrn auf die Hol-zungen der Bauergüter liegt sehr nahe in dem Rechte der Bauern auf die Holzungen der Rittergüter. Leicht könnten die letzteren eine gleiche Forderung stellen. — Waldeck bestätigt, was Sommer in Bezug auf die Bestimmung der Münster'schen Eigenthumsordnung ge-sagt hat. Aber das sei nichts Besonderes, das sei eben ein Ausfluß des Obereigenthums und nur ein spezieller Fall zu dem generellen Vogelsang'schen Amende-ment. — Vogelsang: Sein Amendement be-rühre nicht die Privatrechte der Gutsherrn, es laute ja ausdrücklich auf Aufhebung der gutsherrlichen Rechte. — Pilet hat zu Nr. 3 den Zusatz beantragt: „oder die freie Benutzung desselben, so wie die Ver-fügung darüber in anderer Weise zu beschrän-ken, als es einem Realberechtigten zur Siche-rung der Realabgaben nach den allgemeinen Ge-sehtzen zusteht.“ Er rechtfertigt diesen Zusatz. Der-selbe sei geeignet, die Bedenken zu beseitigen, die bei Nr. 2 gegen die Amendements Rantsch und Walter geltend gemacht worden. Es räume die Fesseln von der Benutzung der Erbzins- oder Erbpachtgrundstücke hinweg, die der Landeskultur so schädlich seien. — Hintelen gegen Vogelsang: Dessen Amendement spreche von „gutsherrlichen“ Rechten, diese seien in Westfalen längst aufgehoben. Es gebe nur Privat-rechte, die Rechte der Rittergüter seien nur noch Real-rechte. — Kette: Das Amendement habe die Ver-hältnisse des Münsterlandes im Auge; den andern Lan-destheilen bringe es Gefahr. Die Annahme würde eine unabsehbare Saat von Prozessen austreuen. — Vogelsang: Daß es in Westfalen gutsherrliche Rechte gebe, dafür streite der Wortlaut der Gesehtze vom 21. April 1825. Er habe übrigens nicht von gutsherrlichen Rechten überhaupt, sondern nur von Hol-zungen gesprochen, die Zubehör der Bauergüter seien. — Kühnemann tritt dem Zusatzantrage von Pilet bei. — Moriz bemerkt gegen dasselbe, es sei, nur unter anderer Gestalt, das schon bei Nr. 2 ver-worfene. Den Commissions-Entwurf nimmt er gegen Dierschke's Bemerkung, daß der Regierungs-Entwurf freisinniger gewesen sei, in Schutz. Er erklärt sich ge-gen sämmtliche Amendements. — Plönnis: Die Dis-kussion läßt uns den Boden unter unsern Füßen ver-lieren. Die Amendements verlangen eine Namhafte-machung aller Lasten, die wir kaum dem Namen nach kennen. Er macht den Vorschlag, alle solche Amende-ments, welche dahin gehen, speziell verzeichnete Rechte und Lasten als unter der Regel des Gesehtzes begriffen, namentlich zu bezeichnen, unbeschadet der fortgehenden Berathung des Gesehtzes selbst, an die Centralabtheilung zurückzuweisen. — Auf Vicepräsident Philipp's Vorschlag wird beschlossen, die Diskutirung jedes Amende-ments festzustellen, ob es in diese Kategorie gehöre. — Eine Bemerkung v. Kirchmann's gegen Dierschke's Behauptung ruft eine neue Entgegnung dieses Abge-ordneten hervor. — Auf Bergmann's Antrag wird Schluß der Debatte beliebt. — Der Berichterstatter resumirt die Diskussion. — Abstimmung: Nr. 3 des Commissions-Entwurfs wird angenommen, die Amendements von Vogelsang, Sommer und Dierschke (unter Einspruch des letzteren) wieder verworfen. Das Amendement Pilet mit 139 gegen 135 ver-

worfen. Da die Differenz geringer als 15 Stimmen ist, beantragt Scholz (Hunzlau) die Wiederholung der Abstimmung durch Namensaufruf. Widerspruch und Lärm zur Rechten. „Es ist schon 3 Uhr!“ Tischhaus erinnert an den Beschluß, um 2 Uhr die Sitzungen zu schließen. — Vicepräsident Phillips erinnert hiergegen, daß die Versammlung sich in der Abstimmung befinde. Der Namensaufruf soll beginnen. Unter Milde's Führung entfernt sich der größte Theil der Rechten. Links ungeheurer Lärm. „Man will uns Beschlußunfähig machen!“ Die Abstimmung geht nichtsdestoweniger vor sich. Das Ergebnis ist: 140 für, 70 gegen das Amendement; **gefehlt haben 192**. Das Amendement ist mithin angenommen, kommt jedoch, da es erst im Laufe der Sitzung eingebracht ist, morgen nochmals zur Abstimmung. — (Schluß halb 4 Uhr.)

Berlin, 13. Okt. [Amtl. Art. des St.-Anz.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem geheimen Ober-Bau-Rath Dr. Crell in Berlin, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Berg-Rath Dieterich zu Halle a. d. S., den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Grenadier Schmidt vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; so wie den bisherigen Kammergerichts-Rath Harrassowiz zum Direktor des hiesigen Kriminalgerichts zu ernennen. — Den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justiz-Rath Krause in Glatz als Rath an das Land- und Stadt-Gericht in Stettin zu versetzen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon von Stettin. — Abgereist: Der Staats-Minister von Auerwald, nach Trebnitz. Der Generalmajor und Inspektor der ersten Ingenieur-Inspektion, Bresse, nach Stettin.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende allgemeine Verfügung, das Einschreiten der Gerichte gegen strafbaren Mißbrauch der Presse und des Vereinigungsrechts betreffend.

„Das durch die Bekanntmachung vom 15ten v. M. den Justiz-Behörden mitgetheilte Programm des Staats-Ministeriums enthält die Grundsätze, nach welchen die gegenwärtige Regierung Sr. Majestät zu verfahren beschloffen hat und welche die Justiz-Behörden in ihrem Ressort ebenfalls zu beachten angewiesen worden sind. Kräftige Wahrung und Ausbildung der unterm Volke vertriehenen Freiheiten und entschiedene Zurückweisung aller reaktionären Bestrebungen soll Hand in Hand gehen mit der vom ganzen Lande geforderten Steuerung der Anarchie und Ungezügeltigkeit. Schwere Ausbrüche eines solchen anarchischen Trebens, durch welches die wahre Freiheit am meisten gefährdet wird, sind in jüngster Zeit an mehreren Orten vorgekommen; insbesondere ist auch die freie Presse und das Recht der freien Vereinigung gemißbraucht worden, um die Ordnung zu stören, zur Verweigerung rechtlich noch bestehender Leistungen aufzufordern und zur gewaltsamen Empörung aufzureizen. Nach dem Willen Sr. Majestät des Königs, im Einvernehmen mit der deutschen Centralgewalt und mit Rücksicht auf eine deshalb besonders ergangene Requisition des Reichs-Justiz-Ministeriums zu Frankfurt vom 24ten v. M. wende ich mich an die Justiz-Behörden des Landes, um daran zu erinnern, daß es vorzugsweise ihre Aufgabe ist, die Achtung und Wirksamkeit des Gesetzes aufrecht zu erhalten, und daß sie durch Lösung dieser Aufgabe dem Lande am besten dienen, da die wahre Freiheit nur auf dem Boden des Gesetzes gedeihen kann. Sie haben, wo ihnen die Verfolgung der Verbrechen von amtswegen obliegt, nach erlangter Kenntniß ungesäumt einzuschreiten, wenn in Zeitschriften, durch Plakate, durch Reden bei Volksversammlungen und in Vereinen, oder durch Bildung von Vereinen mit verbrecherischen Zwecken die bestehenden Gesetze verletzt werden. Es ist nicht minder ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihren auf Grund der Gesetze ergebenden Verfügungen und Entscheidungen die gebührende Folge geleistet und deren Ausführung nöthigenfalls im Vereine mit den deshalb von dem Herrn Minister des Innern mit besonderer Anweisung versehenen Verwaltungs-Behörden gesichert werde. Sie haben endlich nicht allein die Erlebung der bereits eingeleiteten Untersuchungen wegen Verbrechen der bezeichneten Gattung möglichst zu beschleunigen, sondern auch darauf bedacht zu sein, daß bei Verübung neuer Verbrechen die Strafe möglichst schnell der That nachfolgt. Gleiche Pflichten liegen den Staatsanwälten innerhalb ihrer Amtswirksamkeit ob. — Zerküster das Staats-Ministerium entschlossen ist, auf dem konstitutionellen Wege fortzuschreiten und dem Volke den Besitz seiner Freiheiten vollständig zu erhalten, um so sicherer darf es darauf rechnen, daß kein wahrer Freund des Vaterlandes die Nothwendigkeit der baldigen Herstellung des gestörten Rechtszustandes verkennen werde, und um so mehr darf es sich der Hoffnung hingeben, daß die Justiz-Behörden durch kräftiges Einschreiten wesentlich dazu beitragen werden, den von der großen Mehrheit des Volks bewahrten Sinn für Gesetzmäßigkeit und Ordnung zur Geltung gelangen zu lassen.“ Berlin, den 8. Oktober 1848. Der Justizminister Ricker.

Berlin, 13. Okt. [Tagesber. des C.-B.] Gestern Abend 7 Uhr tönten plötzlich die Lärnhörner in den Bürgerwehrbezirken. Die Veranlassung gab ein erneuerter Versuch zu der schon neulich beabsichtigten Demonstration, den General Wrangel in Gestalt einer Strohpuppe auf den Hörnern eines Ochsen zu verbrennen. Die Bürgerwehr rückte heran, und mehr gütliches Zureden, als Anwendung von Gewalt zerstreute den ohnehin nicht starken Volkshaufen. Gleichzeitig wurde ein Einschreiten der Bürgerwehr durch einen Tumult am schlesischen Thor nöthig. Die Ka-

narbeiter glaubten sich durch das Aufstellen einer Maschine zur Ausschöpfung des Grundwassers in ihrem Erwerbe bedroht. Sie legten Feuer an die Maschine und zerfügten die Räder, um sie desto schneller vernichten zu können. Aufseher, die hindernd eingreifen wollten, wurden gemißhandelt. Auch einige Bürgerwehrmänner wurden durch Steinwürfe nicht unerheblich verletzt. Es mußte von dem Bajonnett Gebrauch gemacht werden. Von den Tumultuanten sind etliche verwundet und eine Anzahl verhaftet. Der Schaden, den sie angerichtet haben, wird auf 10—15000 Thlr. angeschlagen. Der Lärm dauerte übrigens vor dem Thore heut noch fort. — Ungeachtet des heutigen, einem Tumulte überaus ungünstigen Regenwetters, lockte die generelle Abstimmung über das Bürgerwehrgesetz doch eine große Menschenmasse auf den Gend'armenmarkt in die Nähe des Sitzungslokals. Zur Vorsicht waren Bürgerwehrabtheilungen auf dem Platz und in den benachbarten Straßen aufgestellt. Auch die Eingänge wurden besetzt und der Zugang nur Soldaten gestattet, die sich durch Vorzeigung von Karten legitimierten. Von einer Bürgerwehrkompagnie wird versichert, daß sie die Aufhebung der Nationalversammlung wegen Annahme des Bürgerwehrgesetzes beabsichtigt habe. Sie gehörte zu denjenigen Kompagnien, welche zum Schutz der Versammlung kommandirt waren. Beim Schlusse der Sitzung gab es einigen Tumult, der jedoch nicht sowohl gegen die Versammlung, als gegen die Bürgerwehr selbst gerichtet schien. Nur der Abgeordnete Prediger Sydow soll Mißhandlungen entweder erlitten haben oder doch damit bedroht gewesen sein. — In der Deputation, welche zur Beglückwünschung des Königs durchs Loos gewählt ist, befinden sich u. A. auch die H. H. Waldeck, Jung, Schramm und v. Kirchmann. Der König wird die Gratulation in Berlin selbst und zwar im Schlosse Monbijou entgegennehmen. — Im demokratischen Klubb ist beschloffen, an die akademische Legion in Wien eine Deputation Behufs Ueberreichung einer Adresse zu senden. Die übrigen demokratischen Vereine werden zum Beitritt veranlaßt werden. — Auf Sonntag wird große Volksversammlung durch sämtliche demokratische Klubs veranstaltet werden. Es gilt eine Stumpetition, welche auf **Entlassung des Ministeriums, Ersetzung desselben durch ein Ministerium Waldeck, Entlassung des Generals v. Wrangel, Amnestie für alle politischen Gefangenen und Gewährung der garantirten Volkswehr** gerichtet werden soll. — Die Behörden scheinen auf einen Coup gefaßt. Die Truppen sind in den Kasernen congnirt, und den Commandeurs ist die Weisung zugegangen, ihre Mannschaften schlagfertig zu halten. — Auf eine Vorstellung des kürzlich aus der Untersuchungschaft ohne vorheriges Erkenntniß entlassenen Conditors Karbe, in welcher der Justizminister angegangen wurde, eine Amnestie für die politischen Verbrecher zu erwirken und für eine bessere Behandlung derselben in den Gefängnissen Sorge zu tragen, ist der Bescheid ergangen: es liege im eigenen Interesse der Verhafteten, wenn eine Untersuchung ihnen Gelegenheit gäbe, sich zu rechtfertigen. In Betreff der Behandlung ständen sie allen übrigen Gefangenen gleich, und die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze sei ein Grundsatz, der auch im Gefängniß aufrecht gehalten werden müsse.

Z Berlin, 13. Okt. [Arbeiter-Unruhen. Gemeindeordnung.] Gestern fand auf dem Köppler Felde unter den dortigen Kanalarbeitern ein arger Tumult statt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, wegen Ueberflusses an Arbeitskräften sollte binnen Kurzem ein Theil der Arbeiter entlassen werden. Die darüber entstandene Erbitterung machte sich in der Zerstörung einer ganz neuen, eben erst errichteten Wasserhebemaschine Luft, deren Baukosten die bedeutende Summe von 15,000 Rthl. betragen. Das Holzwerk der Maschine wurde verbrannt und das Eisen- und Kupferwerk mit Hämmern und Aexten in Stücke zersplittert. — Heute Morgen wiederholten sich die unruhigen Auftritte unter den Kanalarbeitern, indem gegen die Hauptanführer des gestrigen Unfugs eingeschritten werden sollte. Die Bürgerwehr wurde abermals aufgeboden. Schon vom frühen Morgen an ertönten in den Straßen Alarmsignale. Dieselben galten zum Theil auch der Aufbietung mehrerer Abtheilungen Bürgerwehr zum Schutze des Sitzungslokals der Nationalversammlung, indem man in Veranlassung der für heute bevorstehenden Abstimmung über das Bürgerwehrgesetz Volksbewegungen befürchtete. Das Gesetz ist vorbehaltlich näherer Bestimmungen über die Eidesleistung angenommen. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht eingetreten, und wenn ja die Lust dazu vorhanden sein sollte, so wird uns der häufig fallende Regen hoffentlich vor ihnen bewahren. — Eine vom Magistrat und den Stadtverordneten eingesetzte Kommission beginnt heute ihre Beratungen über den Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, und wird zugleich ein Gutachten darüber abgeben, ob und in welcher Weise der von Hirschberg aus beantragte Städte-Congress zur Erörterung desselben Gegenstandes zu Stande kommen solle. Unsere Kommunalbehörden werden sich

demnächst mit der Auffindung von Mitteln und Wegen beschäftigen, wie der Noth des Berliner Grundbesitzes abzuhelfen sei. Eine gestern im Kroll'schen etablissement abgehaltene Versammlung von hiesigen Grundbesitzern legte den ganzen traurigen Zustand der hiesigen Hausbesitzer dar und faßte den Beschluß, zur Unterstützung ihrer Verbesserungspläne die Beihilfe der Kommunalbehörden in Anspruch zu nehmen. — Herr Held hat gestern Abend mit seinen Anhängern die Sitzung des Volksklubs gesprengt.

* **Posen, 12. Oktober.** [Finanzen.] Das bedeutende Defizit unserer Stadtverwaltung in den letzten Jahren hat es nothwendig gemacht, durch die direkte Einkommensteuer das Doppelte der bisherigen Einnahme aus diesem Titel, und zwar 33,338 Rthl. jährlich zu erzielen. Es hat daher eine Revision des betreffenden Tarifs stattgefunden, und in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde in Stelle des alten, der von 2^o Rthl. von einem jährlichen Einkommen von 100 Rthl. bis auf 80 Rthl. als höchsten Steuersatz stieg, ein neuer Tarif angenommen, der mit Beibehaltung der niedrigsten Steuerstufe von 2/3 pCt. pro Einkommen von 100 und 150 Rthl. dann allmählig bis 1000 Rthl. auf 2 pCt., bis 4000 Rthl. auf 3 pCt. und bis 12,000 Rthl. auf 3 1/2 pCt. als höchsten Steuersatz steigt. Die Debatte darüber wurde mehrere Stunden sehr heftig geführt, weil viele fürchteten, daß die neuen hohen Steuerfüße die Reichen veranlassen würden, Posen zu verlassen, und deshalb kurzweg nur eine Verdoppelung der früheren Steuerfüße forderten. Entscheidend wirkte ein aus dem Innern dringender feuriger Vortrag des Kaufmanns Szymanski, der offen aussprach, daß 9/10 der Bewohner Posens arm und nur 1/10 wohlhabend sei, daß dieses letztere 1/10 die übrigen 9/10 ausbeute, seinen Reichtum an sich ziehe, und deshalb auch verpflichtet sei, die Steuern für die Ausgesogenen zu tragen, und so wurde denn der neue Tarif genehmigt, nach welchem jetzt der höchste hier zur Erhebung kommende Steuersatz 700 Rthl. von einem Einkommen von 20,000 Rthl. sein wird. Leider hatte sich Herr Szymanski auf kurze Zeit aus der Versammlung entfernt, als von dem Kaufmann Mamroth der Antrag gestellt wurde, die untersten beiden Steuerstufen ganz fallen zu lassen, d. h. Einkommen von 100 und 150 Rthl. jährlich gar nicht zu besteuern; der Antrag fiel nicht nur, sondern die Versammlung beschloß auch sogar in Folge eines Antrags des Kommerzienrath Bielefeld (der jedoch nur die Besteuerung unverheiratheter Handlungsgehilfen, z. B. der hoch besoldeten Buchhalter, bezweckte, und nicht die armen Handwerker), daß auch alle Gewerbs-Gehülfen, die 100 Rthl. Lohn hätten, besteuert werden sollten; und weil diese ab- und zuwandern, so wurde von einem reichen Manne der Vorschlag gemacht, daß die Meister verpflichtet sein sollten, ihren Gesellen die Steuer gleich am Wochenlohn abzuziehen. Holzhauer, Eckensteher, Höckerweiber, Schenk mädchen und Nähterinnen sind bis jetzt steuerfrei, weil bei denselben selten Exekutionsobjekte zu finden sind. Um die Reichen nicht zu erschrecken und zu erzünnen, wurde noch beschloffen, daß in den Steuerzuschreibungen gesagt werden solle, daß die Steuererhöhung durch die besonderen Zeitverhältnisse geboten sei und nur für ein Jahr stattfinden werde. Nun, man mag sich trösten, die höchsten Steuern (von 100 Rthl. ab) bezahlen sämmtlich Polen und die werden die Stadt deshalb nicht verlassen. — Außerdem wurde die Ausführung eines Projekts beschloffen, das in seiner Tendenz zwar lobenswerth ist, aber sehr schwer ausführbar scheint. Es soll nämlich mit einem Betriebsfonds von 2000 Rthl. und einem Reservefonds von 1000 Rthl. ein Holz- und ein Bretterhandel angelegt werden, um den unbemittelten Tischlern und Schuhmachern Holz und Leder in kleinen Quantitäten zu den Engros-Preisen zu verkaufen. Herr Szymanski bestritt die Ausführbarkeit dieses Projekts bei so geringen Mitteln, weil man gezwungen sein werde, die Waaren von hiesigen Händlern zu nehmen, anstatt das Leder auf der Messe und das Holz im Walde zur eigenen Bearbeitung anzukaufen, allein das Projekt ward angenommen, weil man wenigstens den Versuch machen will, ob es ausführbar, und weil man, wie Herr Banquier Mamroth meinte, ja den Zweck, das Geld los zu werden, erreicht haben würde, wenn man jährlich 3000 Rthl. verhandelte. Der Fonds soll nämlich aus dem der Stadt vom Staate zur Disposition gestellten Schlacht- und Mahlsteuerantheil genommen werden. — Unsere Stadtverordnetenversammlung hat übrigens seit den Märztagen in ihren Sitzungen eine ganz eigenthümliche Aenderung erlitten; nicht bloß, daß einige seitdem hineingewählte Mitglieder des deutschen Komit's mit besonderer Grandezza darin figuriren, sondern auch das Publikum, und namentlich der ehemalige Ordner der Volksversammlung im Odeum, Regierungsrath von Schreeb nimmt sehr lebhaften thätigen Antheil an den Debatten; das Publikum tadelt und billigt laut und Herr Kolbe von Schreeb spricht ganz ungenirt mit und giebt ziemlich laut seine Meinung über die Barriere hinweg den Herren Vertretern zu erkennen. Es ist so ein ganz gemüthlicher Eindruck, den die Versammlung in ihren

Berathungen macht, nur sehr würdevoll ist das Ganze nicht.

Thorn, 8. Oktbr. [Militärisches.] Dem Vernehmen nach soll hier durch Zusammenziehung mehrerer Füsilier-Bataillone der gegenwärtig in Westpreußen und dem Großherzogthume stehenden Regimente eine Füsilier-Brigade zusammengezogen werden, um mit den Zündnadelgewehren Versuche in größerem Maßstabe vorzunehmen. Dergleichen Gewehre müssen aber erst an diese Truppentheile ausgegeben werden, da sie augenblicklich noch mit den gewöhnlichen Perkussionsgewehren versehen sind. Die Versuche sollen besonders dazu dienen, die Resultate des Gebrauchs der Zündnadelgewehre im Einzelgefechte, wozu bekanntlich die Füsilier-Bataillone besonders verwandt werden, genau festzustellen. (Ostfriesz.)

Halle, 11. Oktbr. [Sympatie für Wien.] In der gestrigen Sitzung des Volksvereins beantragte derselbe bei dem Kreis-Ausschusse der sächsischen Demokraten eine öffentliche zustimmende Erklärung an die Wiener mit Bezug auf deren neueste Bewegung, worin die Zusage enthalten sein sollte, wie man nöthigenfalls selbst Gut und Blut für sie als die gegenwärtigen Vorkämpfer der Demokratie einzusetzen gesonnen sei. Die Osterfelder Volksversammlung hat eine ähnliche Erklärung zwei anwesenden Mitgliedern der akademischen Legion zu Wien zur Uebernahme eingehändig. (D. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Oktbr. [Amtliches.] Das dritte Stück des Reichsgesetzblattes vom heutigen Tage enthält nachstehende

Verordnung,

betreffend eine Matrikularumlage zur Bestreitung der Kosten der Reichsversammlung und der Centralgewalt; vom 30. September 1848.

Der Reichsverweser, nach Einsicht des zustimmenden Beschlusses der Reichsversammlung vom 29. Septbr. 1848, verordnet wie folgt: § 1. Zur einstweiligen Bestreitung der Kosten der Reichsversammlung und der Centralgewalt bis zur Erlassung eines Finanzgesetzes soll eine Umlage von Hundertzwanzigtausend Gulden nach der bestehenden Bundesmatrikel bemessen werden. — § 2. Das Reichsministerium der Finanzen ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. — Frankfurt, den 30. Sept. 1848. — Der Reichsverweser: Erzherzog Johann. — Der Reichsminister der Finanzen: v. Beckerath.

Die gemäß der Verordnung des Reichsverwesers vom heutigen Tage ausgeschriebene Umlage vertheilt sich auf die einzelnen Staaten nach der unterm 3. Mai d. J. neu festgestellten Matrikel, wie folgt: 1) Oesterreich 35,797 Fl. 26 Kr. 2) Preußen 36,130 Fl. 3) Baiern 13,439 Fl. 46 Kr. 4) Königreich Sachsen 4,530 Fl. 16 Kr. 5) Hannover 4,928 Fl. 6) Bürttemberg 5,268 Fl. 10 Kr. 7) Baden 3,775 Fl. 12 Kr. 8) Kurhessen 2,143 Fl. 50 Kr. 9) Großherzogthum Hessen 2,338 Fl. 44 Kr. 10) Holstein und Lauenburg 1,359 Fl. 4 Kr. 11) Luxemburg und Limburg 957 Fl. 20 Kr. 12) Braunschweig 71 Fl. 18 Kr. 13) Mecklenburg-Schwerin 1,351 Fl. 32 Kr. 14) Nassau 1,143 Fl. 2 Kr. 15) Sachsen-Weimar 758 Fl. 48 Kr. 16) Sachsen-Koburg-Gotha 421 Fl. 20 Kr. 17) Sachsen-Meiningen 431 Fl. 8 Kr. 18) Sachsen-Altenburg 370 Fl. 44 Kr. 19) Mecklenburg-Strelitz 270 Fl. 56 Kr. 20) Oldenburg 533 Fl. 16 Kr. 21) Anhalt-Desau 199 Fl. 54 Kr. 22) Anhalt-Bernburg 139 Fl. 52 Kr. 23) Anhalt-Röthen 122 Fl. 32 Kr. 24) Schwarzburg-Sondershausen 170 Fl. 20 Kr. 25) Schwarzburg-Rudolstadt 203 Fl. 38 Kr. 26) Hohenzollern-Hechingen 54 Fl. 44 Kr. 27) Liechtenstein 20 Fl. 56 Kr. 28) Hohenzollern-Sigmaringen 134 Fl. 14 Kr. 29) Waldeck 195 Fl. 50 Kr. 30) Reuß ä. L. 84 Fl. 31) Reuß j. L. 197 Fl. 6 Kr. 32) Schaumburg-Lippe 79 Fl. 16 Kr. 33) Lippe 272 Fl. 4 Kr. 34) Hessen-Homburg 75 Fl. 30 Kr. 35) Lübeck 153 Fl. 28 Kr. 36) Frankfurt 180 Fl. 38 Kr. 37) Bremen 183 Fl. 6 Kr. 38) Hamburg 490 Fl. Summa 120,000 Fl.

Gesetz

zum Schutze der verfassunggebenden Reichs-Versammlung und der Beamten der provisorischen Centralgewalt.

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichs-Versammlung vom 9. Oktbr., verkündet als Gesetz: Art. 1. Ein gewaltsamer Angriff auf die Reichs-Versammlung, in der Absicht, dieselbe auseinanderzutreiben oder Mitglieder aus ihr zu entfernen, oder die Versammlung zur Fassung oder Unterlassung eines Beschlusses zu zwingen, ist Hochverrath und wird mit Gefängniß und nach Verhältnis der Umstände mit Zuchthausstrafe bis zu zwanzig Jahren bestraft. Wer zu solchen Handlungen öffentlich auffordert, wird nach richterlichem Ermessen bestraft. — Art. 2. Die Theilnahme an einer Zusammenrottung, welche während der zu einer Sitzung anberaumten Zeit in der Nähe des Sitzungs-Lokales stattfindet und sich nicht auf die dreimalige Aufforderung der zuständigen Behörde oder auf den Befehl des Vorsitzenden der National-Versammlung auflöst, wird bei Anstiftern oder mit Waffen versehenen Theilnehmern mit Gefängniß bis zu einem Jahr, bei anderen Theilnehmern bis zu drei Monaten bestraft. Die Aufforderung muß von allgemein wahrnehmbaren Zeichen (z. B. Aufpflanzen einer Fahne oder eines weißen Luches, Trommelschlag oder dergleichen) begleitet sein. — Art. 3. Es ist während der ganzen Dauer der Reichs-Versammlung verboten, eine Volks-Versammlung unter freiem Himmel innerhalb einer Entfernung von fünf Meilen von dem Sitze der Versammlung zu halten. Die öffentliche Aufforderung zur Abhaltung einer solchen Versammlung, die Führung des Vorsitzes oder das öffentliche Auftreten als Redner in derselben wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. — Art. 4. Ein gewaltsames Eindringen Nichtberechtigter in das Sitzungs-Lokal der Reichs-Versammlung oder thätliche Widerseßlichkeit gegen die mit Ausweisung dort befindlicher Personen Beauftragten, endlich eine in Sitzungslokale von Nichtmitgliedern der Versammlung ausgeübte Drohung oder Beleidigung der Versammlung, eines ihrer Mitglieder, Beamten oder Diener wird mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft. Thätlichkeiten im

Sitzungslokale an einem Mitgliede, Beamten oder Diener der Versammlung verübt, werden, außer der gesetzlichen Bestrafung der Handlung an sich, mit Gefängniß bis zu fünf Jahren belegt. — Art. 5. Öffentliche Beleidigungen der Reichsversammlung auch außerhalb des Sitzungslokales verübt, unterliegen einer Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren. — Art. 6. Eine an einem Mitgliede der Reichs-Versammlung in Beziehung auf seine Eigenschaft oder sein Verhalten als Abgeordneter verübte Thätlichkeit wird, außer der gesetzlichen Strafe der Handlung, mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft. Bei gefährlichen Bedrohungen oder öffentlichen Beleidigungen dieser Art tritt eine Gefängnißstrafe bis zu sechs Monaten ein. Wegen solcher öffentlichen Beleidigungen findet eine Verfolgung nur auf Antrag des Beleidigten statt. — Art. 7. Als eine öffentliche wird jede Beleidigung betrachtet, welche an öffentlichen Orten oder in öffentlichen Versammlungen stattgefunden hat, oder in gedruckten oder ungedruckten Schriften, welche verkauft, vertheilt oder umhergetragen, oder zur Ansicht des Publikums angeschlagen oder ausgestellt worden, enthalten ist. — Art. 8. Die Bestimmungen des Art. 4 finden auch Anwendung auf Bedrohungen, Beleidigungen und Thätlichkeiten gegen Beamte der provisorischen Centralgewalt. — Art. 9. Vorstehendes Gesetz tritt in dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt mit dem dritten Tage, im Kurfürstenthum Hessen, dem Großherzogthum Hessen, dem Herzogthum Nassau, der Landgrafschaft Hessen-Homburg, in dem königl. preussischen Kreise Westphalen mit dem zehnten Tage, in allen übrigen Theilen Deutschlands mit dem zwanzigsten Tage nach dem Tage der Ausgabe des betreffenden Reichsgesetzblattes in Frankfurt in Kraft. Frankfurt, den 10. Oktober 1848.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.

Der Reichsminister der Justiz R. Mohl.

(D. P. A. Z.)

[Oesterreich und der Zollverein. Preußen und die Centralgewalt.] Wir sind in den Stand gesetzt, die durch Berliner Zeitungen verbreitete Nachricht, als habe Oesterreich erklärt, unter keinerlei Umständen sich dem deutschen Zollverein anschließen zu können, weil es dadurch in seinen Einkünften zu sehr beschränkt werde, für völlig un begründet zu erklären. Die jetzigen Zolleinnahmen Oesterreichs, einschließlic der Einnahme durch das Tabaksmopol, betragen auf den Kopf 33 Kr. C.-M. Im Zollverein beträgt die Einnahme bekanntlich durchschnittlich 1 Fl. 30 Kr. rheinisch. Die Finanzen Oesterreichs würden daher durch einen Anschluß nur bedeutend gewinnen können. — Eben so unwahr ist, wie wir aus bester Quelle versichern können, die gleichfalls aus Berliner Blättern stammende Nachricht, Preußen habe es abgelehnt, seine diplomatischen Vertreter im Auslande denen der Centralgewalt unterzuordnen. Die Verhandlungen darüber sollen noch im Zuge sein. (Deutsche Z.)

Sachsen-Altenburg, 11. Oktbr. [Ernst oder Spaß?] In der heute stattgefundenen Sitzung unserer Landschaft (Ständekammer) ergriff der Abgeordnete Weißgeber das Wort und sprach:

„Es ist bekannt, daß in Wien nicht nur anarchische Bestrebungen sich gezeigt, sondern sogar zum offenen Ausbruch gekommen sind. — Es ist schauderhaft empörend für jeden Gutsgeantten, daß man einen Kriegsminister an eine Laterne gehängt hat, die Anarchie ist in vollem Schwunge. So schlimm ist es bei uns doch nicht. Ich stelle daher den Antrag, die Landschaft wolle die hohe Staatsregierung mit der Bitte angehen: Es möge die hohe Staatsregierung das Reichsministerium ersuchen, die in unser Land eingerückten sächsischen Truppen nach Wien zu beordern und dem Reichsministerium die Altenburger Truppen als vorzüglich geeignet zur Unterdrückung der Anarchie bestens zu empfehlen.“

Der Antrag wurde von den beiden Abgeordneten Erbe und Brand unterstützt. Letzterer fügte jedoch hinzu: Wenn es kein Spaß ist! wogegen sich der Antragsteller anscheinend sehr ernstlich verwahrte. (So erzählt die in Altenburg erscheinende allgemeine Volkszeitung.)

München, 9. Okt. [Die Deutschkatholiken.] Diesen Morgen erhielt der Ausschuss der hiesigen Deutschkatholiken ein allerhöchstes Signat, aus welchem hervorgeht, daß der König nach Vernehmung seines Staatsraths dem hiesigen deutschkatholischen Kultus die legale Sanktion ertheilt hat. Diese heute mit dem frühesten Morgen an den Vorstand dieser Gemeinde, Professor Dr. Kreuzer, gelangte Kunde wurde von Beginn des heute um 9 Uhr in einem Saale in der Baiersstraße abgehaltenen Gottesdienstes der Versammlung mitgetheilt und mit großer Freude aufgenommen. (Augsb. Abdz.)

Oesterreich.

Wien, 12. Oktober. [Nachträge.] Heute Morgens zwischen 4 und 6 Uhr hat die in dem k. k. Lustschloß Belvedere und im Park des fürstlich Schwarzenbergischen Palais lagende Wiener Garnison in Eile die Stadt geräumt und zwar mit Zurücklassung vieler Waffen und Munition; selbst Wäsche, Lebensmittel und Bettzeug, sowie Kochgeschir und Holz fand man in reichlicher Fülle. Ueber die Ursache dieses schnellen Rückzuges erfährt man verschiedene Angaben; bald soll die Drohung des Kunstfeuerwerkers Sturver: Alles binnen einer Stunde in Brand zu stecken, die Ursache sein, bald spricht man von der Annäherung einer ungarischen Armee, die bereits die österreichischen Grenze passiert haben soll, nach Andern wäre aber der Geist der Unzufriedenheit, der sich in vielen Truppentheilen regt, die Ursache gewesen. Die Nationalgarde und das bewaffnete Volk hat sofort von den beiden Gebäuden und deren Gärten Besitz genommen. Die Truppen nehmen eine feste Stellung

auf den Höhen des Leoberges, um die anrückenden Ungarn zu empfangen. Die Beschiesung Wiens wurde namentlich durch den französischen Gesandten verhindert, der dies Ereigniß als einen Kriegsfall bezeichnete. In Prag will sich die czechische Partei mit der Hof- und Militärpartei verbinden, um Wien zu stürzen und Prag zum Centralpunkt Oesterreichs zu erheben. In Brünn soll man den Gouverneur Graf Lazansky, gehängt haben. In Grätz ist Graf Wickenburg sehr in der Klemme, da man ein Aufgebot des Landsturms begehrt, um Wien zu Hülfe zu eilen.

Abends nach 6 Uhr wurden auf eine Bewegung der Arbeiter hin am Marer Thore abermals 2 Kanonenschüsse von den Croaten in die Vorstadt gefeuert. Man schickte ihnen 4 Schüsse dagegen hinaus, von welchen zwei die Bedienung der feindlichen Stücke so gut trafen, daß ein Theil auf dem Platze blieb, der andere mit den Geschützen schleunigst die Flucht ergriff. — Alle Ortschaften an der Nordbahn haben sich für Wien erklärt. — Der Telegraph der Südbahn ist vom Militär zerstört worden. — In der Auta sind in ebenerdigem Hörsälen übergegangene Grenadiere einquartirt. Der Universitätsplatz wimmelt beständig von bewaffneten Mengen. Aber Ordnung und einheitliche Leitung fehlt. Viele Männer sind hier, welche sich mit Freuden den Wachtdiensten und anderen Strapazen unterziehen, Wir hören, daß die Neubewaffneten in Compagnien, und in Banner eingetheilt und von den Soldaten einexercirt werden, um aus ihnen eine mobile Nationalgarde zu organisiren. Dem übergetretenen Militär weise man eine Caserne an. — Landleute, welche das Lager Jellachichs gesehen, berichten, daß es sehr ausgedehnt in der Länge sei. Sie seien über eine Stunde an den Gewehrpyramiden fortgegangen, haben aber das Ende noch immer nicht erblickt. Zuerst stehen verschiedene Grenzregimenter, nach ihnen kömmt zerlumptes bewaffnetes Gesindel, und nach denselben wieder reguläre Truppen. Einige unter den kroatischen Unteroffizieren ließen die Ausrüstung fallen, Jellachich habe den Ungarn deswegen keine Schlacht angeboten, weil die als Unterstützung versprochenen Truppen aus Oesterreich nicht eingetroffen seien. Uebrigens sind sie der Meinung, daß es binnen Kurzem bald auf irgend einer Seite zu einem ersten Zusammenstoße kommen werde.

[Abendsitzung des konstituierenden Reichstages vom 12. Oktober.] Schuselka erstattet Bericht vom Ausschusse. Es erschien bei ihm eine Deputation von zwei Mitgliedern des ungarischen Reichstages und überbrachte eine Adresse. Es wird darin den edlen Bewohnern Wiens gedankt, daß sie sich für Ungarn erhoben und die Ungarn schwören vor Gott, die Freiheit Wiens ihrer eigenen gleich zu achten. (Aklamation.) Sie wollen einen freien Brudersbund (schließen und bieten die Bruderhand. (Aklamation.) Sie haben erfahren, daß Jellachich in Oesterreich 13,000 Mann Zuzug bekommen und aus Galizien noch erhalten werde. Sie erklären Jeden, der sich gegen Oesterreich erhebt, als einen Landesverräther und erklären es für eine heilige Pflicht der Dankbarkeit, das edle Oesterreich zu unterstützen. — Die ungarische Nation hat daher beschloffen, dem Feinde zu folgen, wohin er auch flieht. Man möge es nicht als Gebietsverletzung betrachten, wenn sie auf unsern Boden kommen, sondern lediglich als einen Zug des dankbaren Herzens. — Sie werden ihre Truppen selbst verpflegen und in demselben Augenblicke, als der Feind geschlagen und entwaffnet ist, das Gebiet verlassen. (Aklamation der Beifall.) — Schuselka theilt ferner mit, daß Löhner gestern 10 Uhr Nachts nach vielen Bitten eine Audienz beim Erzherzog Franz Karl erhalten. — Löhner hat ferner einen Erlaß des Kaisers übersandt, der auf dem Lande vertheilt wird, ohne Kontrassignatur und aus Herzogenburg datirt ist. Es wird darin einer Partei in Wien sehr übel gedacht und der Kaiser erklärt, einen andern Punkt als Wien zur Berathung anzusehen. — Der Kaiser hat die Abdankung der Minister Dobhoff und Bach angenommen, von Hornbostel ist noch nichts bekannt.

N Wien, 12. Okt. Abends 5 Uhr. Der Kanonendonner hat bis auf einzelne Schüsse, welche noch fallen, aufgehört und man fängt wieder an, freier zu athmen und nebenbei auch ich, denn ich muß gestehen, daß ich kein besonderes Verlangen verspüre, mit den Herren Croaten, so schätzenswerth sie in gewisser Beziehung auch sein mögen, in nähere Berührung zu kommen. Von Herzen sollen sie gut sein, aber eine zu große und deshalb unerträgliche Besorgnis um fremder Leute Taschen haben. Auch sollen sie das Eigenthümliche an sich haben, daß sich das jüngere weibliche Geschlecht so sehr vor ihnen entseht. Ich erkläre mir deshalb auch, warum ich während der 3 Tage, die ich bereits hier zubringe, von den gepriesenen Wiener Schönheiten noch nichts auf den Straßen wahrgenommen habe. Ich vermute, daß sie die allgemeine Völkerwanderung mit fortgerissen hat. — Um etwas Näheres über den Kampf und das Verhal-

ten des Feindes zu erfahren, begeben sich hinaus auf die Straßen und werde später wieder anknüpfen.

Abends 6 Uhr. In der Gegend des Praters, nicht all zu weit vom Bahnhofe der Nordbahn, erfährt sich von der Besatzung einer inzwischen dort errichteten Barrikade, daß Jellachich den Angriffspunkt im Osten der Stadt plötzlich verlassen und südlich von derselben in der Gegend von Sömmerring in einem Halbkreise eine neue Position genommen habe, sich aber für den Augenblick ganz ruhig verhalte. Den Grund zu dieser plötzlichen Divergenz wußte man nicht anzugeben, ob zwar derselbe, wenn ich mich nicht täusche, nicht gar zu fern liegt. Der Punkt, wo der Zusammenstoß stattfand, liegt an der äußeren Mauthlinie vor dem Studenthore bei St. Marcus und zwar an der Straße, die nach Pressburg führt. Nun hat doch Auersperg gestern hierher an das Ministerium geschrieben, daß er sichere Nachrichten über das Nachrücken der Ungarn habe. Nach der Gegend zu urtheilen, in welcher in der letzten Zeit die ungarische Armee gestanden hat, kann dieselbe für den Fall, daß sie in der Richtung auf Wien vorrücken will, keinen andern Weg gut einschlagen, als die Pressburg-Wiener Straße. Es ist daher wahrscheinlich, daß Jellachich von ihrem Vorrücken auf dieser Seite Kunde erhalten hat, und um sich nun bei seiner Operation gegen die hiesige Stadt von diesen im Rücken nicht angreifen zu lassen, hat er diese Stellung rasch gewechselt. Was nun weiter geschehen wird, ist schwer zu errathen. Die Stellung, die Jellachich gegenwärtig inne hat, sichert ihm einen freien Rücken *) und dazu lehnt sich sein linker Flügel an das Auersperg'sche Corps, welches, wie man äußerlich vernimmt, bereits 15,000 Mann stark sein soll. Ueber die Stärke der Jellachich'schen Armee wechseln die Angaben zwischen 30 und 35,000 Mann. Daß derselbe, wenn auch in diesem Augenblicke der Kanonendonner verhallt ist, von fernern Operationen oder sogar von Angriffen ablassen wird, ist undenkbar, nachdem der erste Kanonenschuß einmal gefallen ist. Die Vorbereitungen, die hier seit Mittag vom Oberkommando der Nationalgarde getroffen werden, sind von der ausgedehntesten Art. Man hat sich nicht allein darauf beschränkt, das Innere der Stadt zu verbarrikadieren, sondern in den großen geräumigen Vorstädten sind zahlreiche Arbeiter beschäftigt, dort dasselbe zu thun. Man baut in Straßen Barrikaden, welche so breit sind, daß es ein förmlicher Wahnsinn ist, an ein Halten derselben zu denken, da dem Feinde Raum genug geboten ist, sechs Geschütze neben einander aufzufahren, um diese Barrikaden zu beschießen. Ich glaube deshalb, daß, wenn die Truppen nur erst einmal ernstlich angreifen, die Vorstädte auch bald fallen werden. Anders ist es jedoch bei der eigentlichen Stadt. Will man dieselbe nicht einem Bombardement aussetzen, so bieten die Basten, die engen, krummen Straßen und die zahllosen Barrikaden in derselben, kaum übersteigbare Hindernisse.

Abends 9 Uhr. Der Kampf ist nicht wieder aufgenommen worden und scheint es auch fast, als sollte die nächste Nacht ruhig vorübergehen. Die Garde liegt übrigens ununterbrochen auf der Lauer. Ueberall auf den Straßen hinter den Barrikaden und auf der Basten lodern die Wackfeuer und daneben auf Strohlagern lagern die Mannschaften. Berittene Ordonnanzen sprengen beständig hin und her, mit einem Worte: die Stadt gleicht einem vollständigen Kriegslager.

S. Wien, 13. Okt. [Reichstag.] **) Pillersdorf citirt den in der Prager Zeitung enthaltenen, von Palacki, Branner, Pinkas u. unterschriebenen und an die sämmtlichen Reichstags-Abgeordneten gerichteten Aufruf, worin eine Versammlung in Brünn am 20. ausgeschrieben wird, um dort frei und ohne persönliche Gefahr zu tagen. Die Kammer nimmt mit Akklamation eine von Pillersdorf entworfene kräftige Kundmachung an, welche die flüchtigen Tschechen gebührend zurechtweist und für die Kammer eine vollkommene Legalität aller vorgenommenen und vorzunehmenden Handlungen und Beschließungen in Anspruch nimmt. Dem Minister ist die Proklamation zur angemessenen Verbreitung zugewiesen. Zur Vermeidung größerer Spaltungen zwischen Parteien und fernerer Erbitterung lehnt die Kammer die Kundmachung durch öffentliche Anschlag ab. Schuselka rühmt die herrschende Ordnung und Sicherheit des Eigenthums. ***) Niemals war letztere größer, als seit den letzten acht Tagen, wo das Proletariat, welches man so gern als Feind der geselligen Zustände schildere, bewaffnet sei.

*) Er kann sich nämlich in das in unmittelbarer Nähe belegene Gebirge zurückziehen, wohin ihm wenigstens die Wiener Garde nicht folgen wird.

**) Unser Referent ist, wie er uns schreibt, gestern zum Waffendienst angezogen und daher verhindert worden, sich in den Reichstag zu begeben. Jedoch sind später die Journalisten für die Zeit der Sitzungen vom Dienste befreit worden. Wahrscheinlich wurde auch unser L. Korrespondent zum Dienst herangezogen, da wir dessen interessante Berichte schon seit zwei Tagen mit Bewauern vermissen.

***). Die reaktionären Blätter haben also mit Unrecht von herrschender Anarchie gesprochen.

Das brave, treffliche Volk von Wien bilde sich selbst die beste Sicherheitsgarde. Auf Antrag des Ausschusses votirt die Kammer einstimmig 200,000 Fl. von den zur Unterstützung des kleinen Gewerbestandes bestimmten 2 Mill. für die unter den Waffen Befindlichen. Schwierig sei die Stellung des Ausschusses dem heldenmüthigen Andrange, der die Offensive ergriffen wissen wolle, gegenüber. Aber der Reichstag pflege Friedens-Unterhandlungen, sinne und trachte nach einer friedlichen Beilegung der Konflikte und einer Verständigung mit dem Kaiser. Er müsse daher jeden Schritt, der Krieg bedeute, abwehren und bekenne dies offen, da er einer ehrlichen, aufrichtigen Politik huldbig. Müsse man aber auch auf das Äußerste gefaßt und vorbereitet sein, so empfangen der Reichstag fortwährend die Beweise der Sympathie und Adhäsion von Nah und Fern. — Aus Salzburg sind sechsunddreißig Studenten mit zwei Professoren angekommen und haben sich zur Verfügung des Reichstages gestellt; aus Steiermark mehr als 500 Bewaffnete, ein um so verdienstlicherer Schritt, als sie die mit Militär besetzten Endpunkte der Eisenbahn forciren mußten. Der Zugang weiterer Scharen von dort ist zugesichert, um mit Wien zu siegen oder zu sterben. Eine aus Ulm eingegangene Adresse der Nationalgarde bekenne eine aufrichtige Uebereinstimmung mit allen Schritten des Reichstages. Freilich sei in Mähren eine andere Proklamation, und zwar im Auftrage des kommandirenden Generals, Fürsten Windischgrätz, ergangen, um die militärischen Vorkehrungen zu rechtfertigen. Nur um die Einzelnen im Genuße der konstitutionellen Freiheiten zu schützen und vor Anarchie zu bewahren, seitdem eine bösslich hervorgerufene Aufregung die letzten Ereignisse in Wien veranlaßt, würden diese Vorkehrungen getroffen. Eine zweite Kundmachung benachrichtigt die Bewohner von Ulm, daß der Kaiser dorthin von morgen ab auf einige Zeit sein Hoflager verlegen werde. In einer Zuschrift des Hans Jellachich, welche Schuselka vorlegt, bemerkt der Ban: „In dem ihm gewordenen Auftrage handelnd, sei er durch militärische Rücksichten geleitet worden, sich den Grenzen Oesterreichs zu nähern. Daß er durch die unglücklichen Nachrichten der letzten Ereignisse zu seinem weiteren Marsche bestimmt worden, werde nicht befremden. Er sei k. k. General, seine Truppen k. k., seine Sendung eine k. k.“ — Der liebe Ban! — Vor einer halben Stunde (2 Uhr) haben sich mit Begleitscheinen des Reichstages zwei Deputirte aus dem ungarischen Lager zum Grafen Auersperg begeben, um diesem eine Depesche zu überreichen. Als erster Vicepräsident wird Breszel von der äußersten Linken mit 108 Stimmen gewählt. Bei der Wahl des zweiten erhält weder Pillersdorf noch Ambrosch absolute Majorität. Die Sitzung wird bis 4 Uhr vertagt. — Noch befinden sich sämmtliche Gesandtschaften hier an Ort und Stelle oder wie der preussische Gesandte auf ihren nahen Landsitzen. Der neue Kommandant der Gardes, Messenhäuser, der seinen Antritt eben mit einer kräftigen Ansprache ankündigt, war Oberlieutenant und hat den Dienst wegen seiner freisinnigen Grundzüge quittirt.

N Wien, 13. Oktober, Morgens. [Physiognomie der Stadt.] Die Nacht ist ohne Störung von Außen vorübergegangen. In der Stadt ist ebenfalls Ruhe, aber leider eine Ruhe, die in mancher Beziehung der des Grabes nichts nachgiebt. Ich weiß nicht, soll ich Wien für ein Dorf halten, in welchem lebende Menschen wohnen, oder soll ich es für ein ausgestorbenes Dorf halten. Das lebensfrische Bild einer Stadt hat Wien in diesem Augenblicke nicht, abgesehen von dem großen Umfange derselben und seiner ungeheuren Bedeutung. Gras wächst allerdings noch nicht auf den Straßen, denn dies läßt der trockene Untergrund so leicht nicht zu, aber ich befürchte, daß in den Häusern nächstens Pilze und Erdschwämme sichtbar werden. Die Kaufläden und Gemölbe werden gar nicht mehr geöffnet, eine Ausnahme findet höchstens statt bei den Viktualien- und Spezerei-Läden. Um Ihnen dieses Bild anschaulicher zu machen, verweise ich Sie auf das Bild, welches Ihnen der Ring in Breslau Sonn- und Feiertags des Nachmittags bietet. Mit dem Verschlossenheit dieser Lokalitäten ist jedoch die Sache noch nicht zu Ende, es ist auch noch mehr verschlossen. Man geht auf der Straße nicht fünfzig Schritte, ohne auf ein Haus zu treffen, in welchem nicht mindestens in der ersten und zweiten Etage die Fenster verhängen sind. Auf öffentlichen Plätzen und besonders in der Nähe öffentlicher resp. fiskalischer Gebäude ist dies fast an jedem Hause wahrzunehmen. Die Bewohner dieser Quartiere haben sich davon gemacht, und mitunter bei Nacht und Nebel, da man bei Tage solche Flüchtlinge häufig aufgehalten hat. Von ihren Habseligkeiten haben sie nur das Nothdürftigste und Leichtbeweglichste mit fortnehmen können, da die Effekten nur hieraus getragen werden konnten, weil an ein Ausladen und Hinausfahren gar nicht zu denken war eines Theils, und die Auffälligkeit zu vermeiden andern Theils, da dies für Bewohner im Innern der

Stadt rein unmöglich war, dort habe ich die Passage für Fuhrwerk, so lange ich hier bin, stets gesperrt gefunden. Damit Sie sich einen Begriff machen können, in welchem Umfange man hier geflohen ist, so will ich nur beiläufig bemerken, daß in den vorgestern Abends von Florisdorf abgegangenen Nachttrain 71 Personenwagen eingestellt waren. Die Herren von der Nordbahn scheinen sich ebenfalls geächtet zu haben. Den Grund ihrer Abwesenheit glaube ich darin suchen zu müssen, daß die Herren nicht wissen, welcher Gewalt sie in diesem Augenblicke nun eigentlich zu gehorchen haben. Der Reichstag befiehlt, keine Truppen auf der Bahn hierher zu führen und im Norden setzt man den Beamten die Pistole auf die Brust, wenn man leere Wagen nicht zurückhalten und andere Wagen von entfernten Stationen nicht requiriren will. Der Reichstag ist jetzt Alles in Allem und wenn auch nicht für Oesterreich so doch jedenfalls für Wien die legislative und exekutive Allmacht und begehrt dabei manches gefährliche Wagstück. Sein gestriger Beschluß, alle waffenfähige Männer Wiens sofort unter die Waffen zu rufen und zum Kampfe zu zwingen, liefert dafür einen nicht unbedeutlichen Beweis. Wie überall, so giebt es auch hier sich einander gegenüberstehende politische Fractionen. Wenn auch der bei weitem größere Theil der Einwohnerschaft für den Kampf ist, so ist auch auf der andern Seite ein nicht geringer Theil dagegen und ermahnt zur Mäßigkeit und Nachgiebigkeit. Wie kommt nun dieser Theil dazu, sich für eine Sache in den Kampf stürzen zu müssen, die er nicht vertreten zu können glaubt. Auf die Provinzen scheint der hohe Reichstag gar keine Rücksicht nehmen zu wollen. Der Donner des Wortes „Landsturm“ ist verhallt, nachdem man sich überzeugt hat, daß es damit nichts ist, und sich die Bauern nicht rühren. Einem Aufruf an das Landvolk, die Hauptstadt mit Lebensmitteln zu versehen, wird wenig Folge gegeben. In den entfernteren Provinzen rührt sich ebenfalls nichts. Die wenigen Abtheilungen Nationalgarde, welche aus Brünn und Grätz hier angekommen sind, wollen nicht viel sagen. Im Reichstage selbst sind auch große Lücken vorhanden. Die Tschechen haben sich größtentheils davon gemacht und agitiren auf eigene Faust, aber allen Indizien nach gegen die Wiener Bewegung. Ich will nur anführen, daß sie durch eine Deputation dem Kaiser sollen erklärt haben, er möge das Prager Militär, wenn er desselben anderwärts bedürfe, nur wegzunehmen, sie würden für die Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt schon sorgen. Die Mitglieder der Rechten und das rechte Centrum im Reichstage haben sich ebenfalls davon gemacht und wahrscheinlich aus Besorgniß um ihre Person, denn mit dem Substantivum „Vollverräter“ ist man hier gleich bei der Hand, sobald nicht Jemand haarscharf mit dem übereinstimmt, was bis dato hier vorgegangen ist, und der Weg vom Vollverräter zum Galgenvogel ist dann auch nicht mehr weit. Wenn man die sophistischen Ansichten, die man hier über den Tod Latours zu Gunsten seiner Mörder ganz öffentlich äußern hört, als maßgebend ansieht, so dürfte Jellachich nicht der Einzige sein, der zum Latorenenspfahle hinaufklettern muß, vorausgesetzt, daß dieser es zuläßt, was ich jedoch noch nicht glaube. Welche Stellung die polnischen Mitglieder des Reichstages der Bewegung gegenüber einnehmen, ist mir noch nicht klar geworden. Der gestrige Antrag wegen des Aufgebots aller waffenfähigen Männer in hiesiger Stadt wurde von denselben mit Leidenschaft bekämpft und stimmten auch Alle dagegen. Ein Aufruf an die hierorts wohnenden Polen, eine polnische Legion zu bilden, und mit Wien zu siegen oder zu fallen, ist zwar meist Anschlag erfolgt, ich habe jedoch noch keine solche Legionairs bemerkt. Die Bureaus der fremden Gesandtschaften sind noch sämmtlich hier, und deshalb glaube ich auch nicht sobald an ein Bombardement. Der türkische Gesandte fuhr heute morgen durch die äußere Stadt. Von dem russischen sagt man, daß er seit gestern früh abwesend sei. Daß der preussische nicht hier ist, habe ich bereits gemeldet. Es geht hier das Gerücht, daß die Gesandten Englands und Frankreichs dem Kommandirenden, Grafen Auersperg, gegen ein etwaiges Bombardement Vorstellungen gemacht und demselben zur Berücksichtigung empfohlen haben sollen, daß in der Stadt auch sehr viel englisches und französisches Eigenthum vorhanden sei, welches im Falle eines Bombardements der Vernichtung ausgesetzt sei. Wie viel Wahres übrigens an diesem Gerüchte ist, vermag ich nicht festzustellen. Ich glaube, daß sich die Arme, sobald sie ihre gehörige Verstärkung herangezogen hat und die Ungarn nicht etwa einen dicken Querschnitt durch den Plan machen, darauf beschränken wird, die Vorstädte zu occupiren, dahingegen die eigentliche Stadt gar nicht angreifen, sondern dieselbe von Außen absperrern, alle Zufuhr abschneiden und die Bewohner drinnen ruhig wird zappeln lassen, bis sie die Belagerung satt bekommen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Sonntag den 15. Oktober 1848.

(Fortsetzung.)

Mittags 12 Uhr. Gegen 10 Uhr wurde wiederum Generalmarsch geschlagen, worauf ich mich natürlich auch gleich auf der Straße einfand, um etwas Näheres zu erfahren. Ich erfuhr dort, daß die Croaten am südlichen Ende der Stadt auf der sogenannten Landstraße den Versuch machten, in die Stadt einzudringen. Da ich jedoch kein Feuern hörte, so ging ich sofort in die Stadt, um dem Schauplatz näher zu kommen, und erfuhr dort auf dem Stephans-Platz, daß draußen zwischen Garden und Croaten ein kleines Vorpostengefecht stattgefunden habe, daß Letztere aber wieder zurückgegangen seien. Ich vermuthete, daß Jellachich diese Operationen noch öfters versuchen wird, ehe er zum wirklichen Angriff übergeht. Sein Plan dabei kann kein anderer sein, als die Garden dadurch zu ermüden, da er recht gut ermaßen kann, daß durch eine jedesmalige Plänkerei dieser Art regelmäßig die ganze Bevölkerung in große Bewegung geräth und sich auch sobald nicht wieder beruhigt. Dann mag er aber auch auf die Tollkühnheit und Unbesonnenheit der Garde rechnen, daß sie sich mal hinausstürzen wird, wo er dann über sie herfallen kann. Nach dem Enthusiasmus zu urtheilen, den man hier jeden Augenblick wahrnimmt, ist es zu verwundern, daß nicht schon ein solcher Ausfall geschehen ist. — Seit gestern früh bemerkte ich unter den Garden nur selten noch einen von den desertirten Soldaten. In dem politisch-juridischen Lesevereine wurde mir erzählt, daß sich dieselben, nachdem sie sich satt gegessen und getrunken, wieder aus dem Staube gemacht und zurück in das Lager zu ihren Kameraden gegangen sind.

Nachmittags 4 Uhr. Bis jetzt ist noch nichts vorgefallen. Sollte sich späterhin noch etwas Wichtiges ereignen, so werde ich, wenn es möglich und noch Zeit genug übrig ist, noch ein paar Zeilen beifügen.

Nachschrift. So eben erfahre ich noch, daß Windischgrätz vorgestern mit einem Corps auf der Eisenbahn in Olmütz angekommen ist, dort die Bahn verlassen und von da die Richtung nach Krems an der oberen Donau genommen hat. Auf jeder Station der Staatsbahn ist eine starke Besatzung zurückgeblieben, ebenso sind bei jedem Wärrerhause an der Bahn drei Scharfschützen aufgestellt, um jeden Zerstückungs-Versuch sofort zu hintertreiben. — Morgen, spätestens übermorgen kann Windischgrätz hier sein.

Brann, 12. Okt. Der kaiserliche Hof ist in Seelowitz angelangt. Eine Abtheilung der Brünnener Nationalgarde begab sich gestern nach Seelowitz, um dem Kaiser die Aufwartung zu machen und die Ehrenwachen zu geben. Von einem Mitgliede der Landtagsdeputation wurde uns mitgetheilt, daß er den Kaiser und die Kaiserin sehr bewegt und leidend aussehend an. Von Wien kommen sehr viele Reisende an.

[Aus Ungarn.] Ein ungarisches Corps hat den 6ten d. M. ein Corps von Jellachich unter den Generalen Roth und Philipovits bei Weissenburg aufgehalten, und 8 bis 9000 Mann gefangen genommen, alle Bagage, Munition, Waffen, worunter 12 Kanonen, sind in die Hände der Ungarn gekommen, die gefangene Mannschaft ist nach Hause escortirt worden, die Generale und Offiziere nach Pesth. — Bei Großkaniska wurde sein würdiger Häuptling Graf Nugent mit 2000 Mann durch das Volk aufgehalten, und mit Verlust von 3 bis 400 Mann zurückgeschlagen. — Das ganze Volk ist aufgeboten, die Ungarn stehen gerüstet an der österreichischen Grenze bei Ungarisch-Altenburg, bei Badendorf und Bruck und sind bereit, die österreichische Grenze mit Erlaubniß des Wiener Reichstags zu überschreiten, indem sie Bezahlung für ihre Verproviantirung und den Vorspann für ihre Truppen versprechen. Sie brennen vor Ungeduld, den heldenmüthigen Wienern etwas von der großen Schuld abzuzahlen, welche wie glühende Kohlen auf ihre Häupter geladen worden ist. — Die Stärke der Armee Jellachichs beträgt höchstens 18,000 Mann. Mehrere Tausend irreguläre Truppen hat er, weil sie ihn auf dem Marsche nur hinderten, nach Kroatien zurückgeschickt. Grobes Geschütz hat seine Armee nur unbedeutend. Seine Lage ist die mißlichste, weil er die gehoffte Verstärkung durch österreichische Truppen nicht erhalten hat.

S c h w e i z .

Bern, 8. Okt. [Die Antwort des Vororts auf die bekannte Note des deutschen Reichsverwesers] ist sehr lang. Wir heben aus derselben folgende wesentliche Stellen hervor:

„Nach Aufzählung verschiedener Umtriebe, welche deutsche Flüchtlinge auf schweizerischem Gebiete durch Wort und Schrift sich hätten zu Schulden kommen lassen, nimmt die

Note Veranlassung, dem öffentlichen Urtheile anheimzustellen, in wie fern die neuesten Ereignisse es nicht vollständig rechtfertigen, wenn der Bundestag für die Rechte Deutschlands und die Sicherung seines Gebietes entschieden aufgetreten sei, und ob die von den Kantonalregierungen gemachten Angaben in der Wahrheit begründet gewesen. Der eidgenössische Vorort hat in Hinsicht auf diese inhaltsschwere Stelle sich lediglich auf diejenige Bebalnote zu beziehen, welche dem Abgeordneten des weiland deutschen Bundestages unterm 3. August dahin zugestellt worden ist und deren Inhalt er Satz für Satz bestätigen muß. Es ist unrichtig, daß die Flüchtlinge, welche nach dem mißlungenen Aufstande im Großherzogthum Baden ein gastfreundliches Asyl in der Schweiz nachsuchten im Falle waren, ihren Aufenthalt daselbst dazu zu missbrauchen, Freischaaren zu bilden, militärische Uebungen vorzunehmen oder eine Aggression auf deutsches Gebiet zu organisiren; wenigstens darf als vollkommen richtig angenommen werden, daß, wenn auch Combinationen der bezeichneten Art vorgekommen sein mögen, diese ganz im Geheimen müssen stattgefunden haben, und daß der Vorwurf der Begünstigung dieses Treibens die schweizerischen Regierungen nicht im mindesten berühren kann. Der eidgenössische Vorort ist daher mit Rücksicht hierauf im Falle, gegen derartige Zulagen, durch welche der Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe schweizerischer Kantonalregierungen auf eben so zugewandene wie beleidigende Weise zu nahe getreten wird, auf das Freilichste sich zu verwahren. Sollten hinwieder einzelne Flüchtlinge sich der Presse bedienen haben, um ihren individuellen Ansichten Geltung und Verbreitung zu verschaffen, so kann dies einem Lande unmöglich zum Vorwurfe gereichen, das in seinen Constitutionen die Pressefreiheit vollständig genährte, das aber andererseits durch die ordentlichen Gerichte eine gebührende Ahndung des Mißbrauchs dieser Freiheit bestimmt zusichert. Wenn daher die betreffenden Regierungen gegen die eingeklagten Erzeugnisse der Presse nicht unmittelbar und repräsentirend eingeschritten sind, so haben sie sich lediglich an diejenigen Vorschriften gehalten, welche durch die Verfassungen als maßgebend aufgestellt sind, und es kann daraus um so weniger ein Grund zur Anklage hergeleitet werden, als die Nachbarstaaten hinlängliche Mittel besitzen, auf dem Wege der Polizei gegen solche Produkte der Presse einzuschreiten, welche mit ihrem Regierungs-Systeme oder gar mit ihrer politischen Existenz als unvereinbar erscheinen mögen. — Nicht weniger irrtümlich ist es, wenn in der von Sw. Excellenz überreichten Note der jüngste Zustand im Großherzogthum Baden als ein Einfall der deutschen Flüchtlinge vom schweizerischen Gebiete aus bezeichnet wird. Dieser revolutionäre Vorgang, hinsichtlich dessen der eidgenössische Vorort nicht ansetzt, seine offene Mißbilligung unzweideutig auszusprechen, ist sowohl dem Vororte als den sämtlichen Kantonalregierungen eben so unerwartet gewesen, wie das grauenvolle Attentat, das beinahe gleichzeitig am Sitz der deutschen National-Versammlung selbst sich zugetragen. Es ist unlösliche Thatsache, welche durch keine Sophismen widerlegt werden kann, daß der Leiter der badischen Bewegung, G. Struve und andere Flüchtlinge unbewaffnet die Schweiz verlassen und den deutschen Boden betreten haben, und daß in Lörrach selbst alles zur Proklamirung der Republik vorbereitet war, so zwar, daß es nur der persönlichen Erscheinung Struve's bedurfte, um die längst vorbereiteten Elemente des Aufstandes offen zu Tage zu bringen. Wenn daher einzelne Flüchtlinge, und zwar unbewaffnet, vom schweizerischen Gebiete aus dem Aufstande im Großherzogthum Baden sich angeschlossen haben mögen, so berechtigt dies keinesweges dazu, von einer Invasion zu sprechen, welche auf hervortretendem Territorium vorbereitet worden wäre. Schon die Art und Weise, wie in Lörrach verfahren worden ist, die Tausende, welche selbst nach jenseitigen offiziellen Berichten an der Bewegung sich betheilig hatten, liefern den unzweideutigsten Beweis, daß ein Einfall von schweizerischem Gebiete aus nicht stattgefunden hat, sondern daß die zurückgekehrten Flüchtlinge als Mittel zu dem Werke gebraucht worden sind, welchen ein Theil der badischen Bevölkerung sich vorgesetzt hatte. Bedürfte es eines fernern Nachweises, daß die Auftritte im Großherzogthum Baden nicht als ein isolirtes Ereigniß aufzufassen seien, sondern daß dieselben mit gleichzeitigen Bestrebungen in den übrigen südlichen und westlichen Staaten Deutschlands in genauem Zusammenhange stehen, so könnte hierfür die von der provisorischen Regierung in Lörrach erlassene Proclamation in die Waagschale gelegt werden, welche in bestimmten Ausdrücken auf die bekannten Vorgänge in Frankfurt hingewiesen und darin eine Rechtfertigung des eigenen Beginnes zu finden geglaubt hat. — Wenn in einem Lande, das schon seit Monaten in fieberhafter revolutionärer Aufregung sich befindet, in welchem unzählige Volksversammlungen offen ihre Sympathien für die Republik ausgesprochen, in welchem wegen solcher Tendenz die Hauptstadt einer großen Provinz in Belagerungszustand erklärt werden mußte, in welchem hier eine Fürstin aus ihren Staaten vertrieben, dort ein Fürst genöthigt wird, mit seiner Regierung das Land zu verlassen, in welchem endlich die extremsten Gegensätze des Kommunismus und Sozialismus sich um die Oberhand streiten, wenn — sagen wir — unter solchen gesellschaftlichen Verhältnissen in einem Theile jenes Landes das Mißvergehen zur offenen That umschlägt, so ist es wirklich unerhört, ein solches vereinzelt Faktum, dessen Verbindung mit einer Reihe ähnlicher Ursachen und Wirkungen klar vor Augen liegt, auf Rechnung eines Nachbarlandes setzen zu wollen, dessen Angehörige sich an dem Vorfalle in keiner Weise betheilig haben und dem man es Dank wissen sollte, daß von ihm aus die Lohne nicht weiter angeschürt worden ist, welche die soziale Ordnung in ganz Deutschland zu verzerren droht. — Als ausdrückliches Begehren der deutschen Centralgewalt wird angeführt, daß von den Regierungen jener Kantone, in welchen die Organisation und von welchen aus der Einfall der Freischaaren stattfand, ungesäumt die strengste Untersuchung und Bestrafung der schuldigen Beamten oder Behörden eingeleitet, daß alle Flüchtlinge sofort entwaffnet, in angemessene Entfernung von der deutschen Gränze dislocirt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden, und endlich, daß man sich bestimmt erkläre, welche Bürgschaft man zu gewärtigen vermöge, daß ähnliche Vorfälle sich nicht erneuern können.

(Die Antwort weist einestheils dies Ansinnen, sich auf Dignes berufend zurück, und dringt andertheils darauf, spezielle Fälle und Thatsachen anzuführen, um die Untersuchung einleiten zu können. In Bezug auf die politischen Flüchtlinge seien ferner, so weit es mit der Menschlichkeit vereinbar, solche Anordnungen getroffen worden, welche wohl die deutsche Centralgewalt zufrieden stellen dürften. Uebrigens wird bemerkbar gemacht, daß die badische Regierung eine nicht geringe Schuld trage, da sie trotz der herrschenden Gährung gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen habe. — Schließlich weist die Antwort die Androhung von ernstern Maßregeln energisch zurück.)

F r a n k r e i c h .

Paris, 10. Okt. [National-Versammlung. Sitzung vom 10. Okt.] Viel Bewegung in den Vorhallen. Man erzählte sich, Cavaignac sei im Klubb der Rue de Poitiers gewesen und habe ihm erklärt, daß er das Staatsruder niederlegen wolle. Der Klubb habe darauf beschlossen, die Verfassungs-Debatte bis zum 20. d. M. zu vollenden und dann die Präsidentenwahl auszuschreiben; bis dahin möge Cavaignac bleiben. Cavaignac habe dies zugesagt, und somit wäre die Ministerkrisis für den Augenblick vorüber. Der Ministerrath sei diesen Vormittag versammelt gewesen und habe darein gewilligt, bis zum Schluß dieses Citvotums der Verfassungs-Debatte auszuweichen. So viel wurde bis 12^{1/2} Uhr erzählt, als Vice-Präsident Virio die Sitzung eröffnete. Das Protokoll wird verlesen. Pierre Bonaparte, Sohn Lucian's, verlangt das Wort. (Hört! Hört!) „Ich nehme das Wort“, sagt er, „damit Jeder wisse, daß es sowohl innerhalb als außerhalb dieses Saales keine Präzidenten, sondern nur Volksvertreter gebe, welche der Republik den Eid der Treue geschworen und ihn niemals brechen werden (Beifall), und die eben so wenig dulden können, daß man ihnen eine Eigenschaft beilege, welche sie als Hypokriten bezeichnen müßte. Sie (jene Volksvertreter) halten vielmehr denjenigen für einen falschen Bruder, der sie ihren Brüdern als solche darstellen wollte.“ Nach dieser feierlichen Erklärung, die man als das Zeichen eines Zerwürfnisses unter den beiden Napoleoniden, Pierre und Louis Bonaparte, betrachtet, wird das Protokoll angenommen, und die Versammlung schreitet zur Tagesordnung, den Hypotheken-Bons. (Die Verfassungs-Debatte ist heute unterbrochen.) Die Herren Zurl und Prudhomme sind die Urheber des Vorschlages, für die pupillarisch sicheren Hypotheken-Kapitalien (drei Fünftel des gerichtlichen Taxwerths der Grundstücke) eine Art Kassen-Anweisungen zu schaffen, die mit 50, 100, 200, 500 und 1000 Fr. bei jeder Kasse zahlbar wären. Die Bank widersteht sich dieser Maßregel, als einer offenen Konkurrenz gegen sie, aus allen Kräften. Mehrere Redner, unter ihnen Thiers, lassen sich hören. Der Finanzminister Goudchaux spricht noch um 6^{1/2} Uhr.

I t a l i e n .

[Gegenwärtige Lage der italienischen Angelegenheiten.] Die Augsburger Allg. Ztg. faßt den neuesten Stand der Dinge in Italien wie folgt zusammen. In Neapel, von wo wir Briefe bis zum 29sten haben, scheint der König die Fortsetzung des Kampfes mit Sicilien anbefohlen zu haben. Am 25. war der von England und Frankreich herbeigeführte Waffenstillstand abgelaufen. Die englische und die französische Escadre wollen, wie es scheint, dies fernere Städtebeschießungen, nicht aber im Allgemeinen die Fortsetzung des Krieges hindern. Sicilien beharrt im Widerstand — ob mit Hoffnung? — In Rom befestigte sich das Ministerium Rossi und der Papst wurde vom Volk wieder mit Evviva's empfangen. — In Toscana greift die Anarchie um sich, und in den Kammern erklärte das Ministerium offen, man könne kaum über 4000 Mann Truppen verfügen. Daher die Hülfsbataillone von Piemont und der Wunsch, Schweizertuppen anzuwerben. — Livorno hat sich ganz von der Autorität des Großherzogs losgesagt und wirthschaftet für sich. Nach direkten Nachrichten aus Livorno vom 4. Oktober, welche die Pariser Blätter enthalten, war daselbst Professor Montanelli zum Gouverneur ernannt, das Volk zufrieden und Ruhe und Ordnung hergestellt. — In Genua folgen die Versuche der republikanischen Partei ein ähnliches Verhältniß gegenüber von Turin herbeizuführen immer rascher aufeinander. Daneben stete Kriegsprovokationen im gesammten Piemont. Unsere Briefe aus Turin reichen bis zum 4. Oktober: der ganze Weg dahin, diesseits und jenseits des Ticin, starrt von Soldaten. Die savoyischen Blätter, die ebenfalls bis zum 4. Oktober vor uns liegen, stimmen in die Kriegsrufe ein, aber in Chambéry und an vielen anderen Orten bezeichnete man das ausgeschriebene Zwangs-

lehen als ungefährlich; wer beisteuern wolle, möge es freiwillig thun. — Aus Venedig nichts Neues, als daß die Blocadeschiffe wieder mehrere feindliche Fahrzeuge weggenommen haben.

Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau, 14. Oktober.** [Tagesbegebenheiten.] Mit dem um 9 Uhr hier eingetroffenen Zuge der oberschlesischen Eisenbahn sind zwei Kompagnien des 22. Regiments hier eingetroffen. Dieselben fahren unverweilt mit dem nächsten Zuge der Niederschlesischen Bahn nach Steinau a. D. In Köben befindet sich bereits eine Kompagnie desselben Regiments. Die vorerwähnten Truppen haben erst heut Morgen durch Estafette Marschorder erhalten. Der Sitz der Aufregung dastiger Gegend soll sich vornehmlich in Köben befinden, wohin, wie es heißt, gestern bereits braune Husaren und zwei Geschütze marschirt sind. Wie wir vernehmen, weigern in den angegebenen Orten bäuerliche Besitzer die Entrichtung von Abgaben und Steuern aller Art. Wir befinden uns für jetzt ohne direkte Berichte aus jener Gegend, indes dürfte aus dem Umfange der Truppensendung sich wohl nicht mit Unrecht auch auf den Umfang der Bewegung mit Sicherheit schließen lassen. Einzelne Individuen, ob theilhaftig an den Vorgängen oder nicht, vermögen wir nicht anzugeben, haben sich auf Reisen begeben. — Bei der sich jetzt täglich verspätenden Ankunft des Wiener Postzuges, bleiben Brieffschaften und Reisende, welche den Anschluß veräumen, natürlich an der Grenze liegen. Die Vorsorge der betreffenden Bahnverwaltungen hat veranlaßt, daß künftig, wenn anders nicht die Ankunft des Zuges zu spät erfolgt, und somit der baldige Anschluß an den nächsten fahrplanmäßigen Train geschieht, eine Beförderung mittelst Extrazuges von Oderberg aus geschehen soll. — In gestriger Versammlung der Bürger-Resource wurden die Herren Aberholz (Buchhändler), Dr. Linderer, Kaufmann Laßwitz, Dr. Engelmann, Ober-Präsident Pinder, Partikulier Siebig zu Vorständen gewählt.

* **Breslau, 14. Oktober.** [Städtische Ressource.] Die gestrige Generalversammlung der städtischen Ressource eröffnete der Vorsteher, Ober-Präsident Pinder, indem er darauf hinwies, wie im Laufe des Jahres große Ereignisse eingetreten, eine Umgestaltung der Verhältnisse und die Freiheit, die Alle so sehr herbeigesehnt und welche durch Blut erkauft worden sei. Die Krisis bestehe aber noch fort und in einer so ereignisvollen Zeit habe man gesehen, wie Bürger gegen Bürger aufgetreten; dies zu verhüten, gebe es nur ein Mittel, die Eintracht; daher möge Breslau sich in Einigkeit zu erhalten suchen. Aus dem vom Schatzmeister Linderer eingereichten General-Bericht, welchen der Vorsteher mittheilte, geht hervor, daß der Verein 1867 Mitglieder zählte, von denen durch Tod, Krankheit und Abwesenheit vom Orte 51 ausgeschieden und 50 durch schriftliche Abmeldung. Angemeldet zur Aufnahme sind dagegen 205*).

Die Einnahme an Jahresbeiträgen betrug 1753 Rtl. Die Ausgabe 1220 Rtlr. Geldbestand 532 Rtlr. 38 Concerte wurden im Laufe des Jahres veranstaltet. Bei der vorgenommenen Wahl der sieben Vorstandsmitglieder hatten die meisten Stimmen und waren somit gewählt: Der Zahnarzt und Stadtverordnete Linderer, Stadtrath Becker, Partikulier und Stadtverordnete Siebig, Kaufmann Laßwitz, der praktische Arzt Dr. Engelmann, der Ober-Präsident Pinder, der Apotheker und Stadtverordnete Lockstädt. Den Vorsteher wird der Vorstand aus seiner Mitte wählen. Als Beisitzer wurden gewählt: Der Pfefferkuchler und Stadtverordnete Hipauf, der praktische Arzt Dr. Levy, Dr. Stein, der Stadtverordnete Kaufmann Schreiber, Stadtrath Theinert, Dr. Eisner, Lehrer Köhler, der Handschuhfabrikant und Stadtverordnete Jungmann, der Lehrer G. Seltsam, Stadtgerichts-Rath a. D. Simon, Oberlandesgerichts-Assessor Guhrauer und Maler Hoyoll. Die erste Versammlung im Café restaurant wurde auf Dienstag den 17. Oktober festgesetzt, welcher Tag auch für den ganzen Winter als Ressourcen-Tag beibehalten wird. Wenn die Concerte beginnen, darüber ist Nichts ausgesprochen worden, da dies der Vorstand anzuordnen hat.

...ss **Breslau, 12. Oktober.** [Der demokratische Verein] hielt gestern nach längerer Unterbrechung wieder eine öffentliche Sitzung. Dieselbe begann mit einer Darstellung der jüngsten Ereignisse in Wien. Hierauf wird ein Vortrag über die soziale Frage nur mit getheilter Aufmerksamkeit angehört. — Der Redner setzte das Verhältniß des Gefellen zum Meister auseinander, geißelte mit beißender Satyre die

Uebelstände der Industrie, deren Wurzel er in der Herrschaft des Kapitals findet und schließt mit einem Vorschlage zur Lösung jener Frage. Dr. Engelmann erstattet Bericht über die Volksversammlung zu Reichenbach. Von nah und fern hatten sich daselbst Gäste eingefunden; Bielau schickte deren 5000. Im Ganzen betrug die Zahl der Anwesenden 15,000; nur das hier am 6. August gefeierte Volksfest soll jenem an Großartigkeit gleich gewesen sein. Die Antwort des Kriegsministers auf die Interpellation des Deputirten Brill rief in dem Vereine mehrere Anträge hervor, von denen folgende angenommen wurden. Der Deputirte Brill werde mit schriftlichen Beweisküchen Behufs der Erneuerung seiner Interpellation versehen. Die Stadtverordneten, welche Mitglieder des Klubs sind, mögen in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten die Widerlegung der in der Rede des Ministerpräsidenten enthaltenen Vorwürfe gegen die hiesige Bürgerwehr beantragen. Ein Plakat zu demselben Zwecke, wie zur Rechtfertigung seiner Partei, wird der Klubb veröffentlicht. Zu den oben erwähnten Schriftstücken, welche sich im Besitze des Vereins befinden, gehören zwei Plakate der Zäuger. Das eine, mit 130 Unterschriften versehen, nennt die, welche in Jacken verkleidet, vor der Wohnung des Majors v. Firks an jenem berüchtigten Abend eingeschritten sind; das andere enthält die Namen derer, welche sich über dieses Gebahren indignirt gefühlt haben. Um 10 Uhr wurden die eben angelegten Nachrichten aus Wien verkündigt. Schließlich wurde noch der Antrag gestellt, eine Adresse an Lebu Kollin und die französische Demokratie zu erlassen. Dieselbe wird angenommen, soll jedoch vom Berliner Demokratenkongresse ausgehen.

† **Breslau, 14. Okt.** In der beendigten Woche sind (exclusive 1 verunglückten Mannes und 3 todtgeborenen Mädchen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 23 weibliche, überhaupt 49 Personen. Von diesen starben an Abzehrung 3, an Altersschwäche 3, an Blutbrechen 1, an Lungen-Entzündung 1, an Rückenmarkentzündung 1, an Unterleibsentzündung 2, an gastrischem Fieber 1, an Zehrfieber 2, an Gesichtsröthe 1, an der Gicht 1, an Krämpfen 7, an Lebensschwäche 1, an Lungenlähmung 2, an Schlagfluß 7, an Sticfluß 2, an Sticthusten 1, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 4, an Unterleibschwindsucht 1, an Typhus 1, an Brustwasserfucht 3, Unterleibwasserfucht 3. Von diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten und zwar in dem allgemeinen Krankenhospital 8, in dem Hospital der Elisabethinerinnen 2, und in dem Hospital der barmh. Brüder 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 11, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 0.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 1 Schiff mit Eisenblech, 1 Schiff mit Knochen, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Reifen, 1 Schiff mit Möbeln, 11 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zinblech, 2 Schiffe mit Roggen, 18 Schiffe mit Ziegeln, 17 Schiffe mit Brennholz und 18 Schiffe mit Bauholz.

□ **Brieg, 12. Oktober.** [Militärisches.] Unsere bisherige Besatzung wird uns den 15. verlassen, um die von Breslau zu verstärken und durch 2 Kompagnien des 23. Regiments ersetzt werden, die vielleicht schon morgen eintreffen. Die Feier des königlichen Geburtstages wird in gewohnter Weise bei uns begangen werden.

* **Liegnitz, 13. Oktbr.** [Ausstoßung der reaktionären Bürgerwehrmänner. Volksjustiz in Jauer.] Wie die hiesige „Silesia“ berichtet, hat man bei der Bürgerwehr der Stadt Liegnitz beschlossen, alle Bürgerwehrmänner, welche reaktionäre Tendenzen verfolgen, aus der Bürgerwehr zu entfernen. Einigen Führern derartigen Richtungen sollen in dieser Absicht Schreiben, welche zum Austritte auffordern, zugekommen sein. — Aus Jauer berichtet dasselbe Blatt einen Akt der Volksjustiz. Ein Schneidergeselle hatte dort in einer Prügellei einen Bergbergler arg verwundet. Die Sache sollte auf dem gerichtlichem Wege untersucht und bestraft werden; allein einigen Bürgern erschien der Weg zu lang und zu kostspielig. „Sie führten, so berichtet die Silesia wörtlich weiter, den armen Sünder in die Zimmerhalle des Rathhauses, legten ihn auf den seit langer Zeit nicht mehr benutzten Bock und verarbeiteten ihm ohne alle Umstände 10 Pfund Beefsteaks von Hamburger Rindfleisch.“

Lublinitz, 6. Oktober. [Militärisches.] — Vergangenen Montag marschirte von den hier kantonirenden 80 Mann des 10. Landwehr-Infanterie-Regiments ungefähr die Hälfte, angeblich nach Rosenberg ab, kam aber am Mittwoch schon wieder zurück. — Während des am 3. d. M. stattgehabten Jahrmärkts waren in Folge vorgängiger Requisition von

den im hiesigen Kreise stationirten grünen Husaren etliche Mann zur Unterdrückung etwaiger Ruhestörungen hier anwesend. Die Einziehung der Landwehrmannschaften ersten Aufgebots aus dem hiesigen Kreise steht binnen Kurzem bevor. — Auch bei uns fängt man sich im Fensterstößen-Einschlagen an zu üben und eben so sind hier schon recht artige Pasquille zu Tage gefördert worden.

Handelsbericht.

* **Breslau, 14. Oktober.** Unser Getreide-Geschäft wurde mit dem Beginn der Woche sehr schleppend, weil der Wasserstand der Oder wieder so niedrig geworden, daß an ein ferneres Verladen nicht zu denken war, die Kauflust verlör sich ganz, und nur unsere Consumenten kauften das Nöthigste zu erniedrigten Preisen; erst gestern, als wir anhaltenden Regen volle 24 Stunden hatten und der Wind, der aus Nord-West kam, zu den besten Hoffnungen berechtigte, daß die Oder mit gehörigem Fahrwasser recht bald versehen werden wird, hat ein etwas regeres Geschäft hervorgebracht, und Alles, was von gutem Weizen zum Markte kam, wurde zu etwas besseren Preisen rasch genommen, bedauern aber nur, daß die Zufuhren seit einigen Tagen geringer als sonst waren, wodurch so manches unbefriedigt abgehen mußte.

Es galt heute weißer Weizen 47 bis 63 Sgr., gelber 46 bis 61 Sgr., 16 Wispel ausgezeichnet schöne gelbe Waare zu 90 Pfd. wurden sogar zu 53¹/₂ Rthlr. begeben. Roggen wurde zu 28 bis 35 Sgr., Gerste zu 24 bis 29 Sgr. und Hafer zu 16 bis 18 Sgr. bezahlt.

Die Anerbietungen von Rapps und Rübsen werden täglich kleiner, und das, was zum Markte kommt, wird willig zu den alten Preisen bezahlt. Ein Verkauf von 1000 Schfl. Rapps vom Boden ist uns zu 82 Sgr. bekannt worden, zweifeln aber sehr, ob dieser Preis ferner zu erreichen wäre.

Die gute Stimmung für beide Sorten Kleesaat hat sich fast ganz verloren; die geringen weißen Sorten, wovon das Meiste zum Verkauf kommt, sind fast gar nicht anzubringen, obgleich dieselben gern zu 5 bis 6¹/₂ Rthlr. erlassen werden, und von feinen Sorten, die wohl 8 bis 8¹/₂ Rthlr. erreichen würden, kommt nichts zum Markte. Unsere diesjährige Ernte in rother Saat liefert sehr schöne Qualitäten, würde auch gern gekauft werden, wenn nicht die Ernte in Böhmen und in andern Provinzen reichlicher ausgefallen, sehr viel davon bereits nach Hamburg verladen und zu billigen Preisen offerirt worden wäre, wodurch auswärtige Käufer zurückhaltender und Preise drücken wollen. Dies hat auf unsern Markt einen solchen Einfluß gehabt, daß von Einzelnen nur die besten Sorten zu 9 bis 9¹/₂ Rthlr. gekauft werden, wahrscheinlich aber noch mehr zurückgehen dürften, wenn die auswärtigen Berichte nicht bald besser lauten sollten.

Unser Umsatz von Spiritus kann sich wohl in dieser Woche auf 700 Eimer belaufen, dieselben wurden zu 7¹/₂, 7¹/₂ bis 7¹/₂ Rthlr. bezahlt. Ein ferneres Sinken dieses Produkts läßt sich jetzt nicht vermuthen, da die Vorräthe sehr zusammengeschmolzen und die Zufuhren nun nicht so beträchtlich sind. Unsere Brennereibesitzer halten jetzt eher mit dem Verkaufe zurück, weil sie später bessere Preise zu erzielen gedenken, was wir aber nicht gut glauben können. Auf Lieferung für November, Dezember, Januar wird 6¹/₂ Rthlr. geboten, gute Abgeber wollen aber nur zu 7 Rthlr. verkaufen.

Rüböl findet wenig Beachtung, es sind aber auch die Offerten nicht bedeutend, pro Dezember, Januar, Februar wird auf 11 Rthlr. gehalten, während sich dazu keine Käufer finden.

Zink ohne Handel; die Berichte von auswärts bleiben diesem Artikel nicht günstig.

Insertate.

Am 15. Oktober.

Heil, edler König, Dir!
Pfuel, Wrangel, für und für!
Brandenburg, hoch!
Heil unserm tapfern Heer!
Bauern und Bürgerwehr
Rufen's aus Herz und Mund:
Heil König Dir! — E. R.

Bekanntmachung.

Vom 16ten d. Mts. ab wird auf den städtischen Arbeitsplätzen von 7 bis 5 Uhr gearbeitet und das Tagelohn auf **Sieben und einen halben Silbergroschen** festgesetzt.

Breslau, den 14. Oktober 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gemäß § 9 Art. II. der Beschlüsse des ersten Provinzial-Congresses der schlesischen Demokraten, haben wir den Zusammentritt des Congresses auf Sonntag den 22. d. M. festgesetzt. Alle sich überhaupt zu demokratischen Grundsätzen bekennenden Vereine, auch wenn dieselben sich bisher dem Provinzial-Verbande noch nicht angeschlossen hatten, werden aufgefordert, den Congress durch Deputirte zu beschicken. Sonnabend den 21. findet die Vorversammlung zur Constatuirung des Bureaus statt. Die Deputirten haben sich gegen Vorzeigung ihrer Vollmacht im Café restaurant zu melden.

Breslau, den 14. Oktober 1848.

Der schlesische demokratische Provinzial-Ausschuß.

Breinersdorf, Delbrück, Hoyoll.

*) So viel wir erfahren, wird in nächster Woche eine Sitzung Behufs der Aufnahme von Mitgliedern stattfinden und werden bis dahin schriftliche Anmeldungen, in denen der Angemeldete von einem Mitgliede empfohlen sein muß, noch angenommen.

Theater-Nachricht. Sonntag, zum 3ten Male: „Das Pasquill.“ Schauspiel in 4 Akten von Aug. Feyrn. v. Maltitz. Montag, zum ersten Male: „Der deutsche Michel.“ Poffenspiel in 5 Akten von E. Feldmann.

Entbindung = Anzeige. Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Schlesinger, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. Breslau, 14. Oktober 1848. Simon Oppenheim.

Entbindung = Anzeige. Heute früh wurde meine liebe Frau Johanna von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzeige. Frankenstein, den 13. Oktober 1848. Sidor Fuchs.

Todes = Anzeige. (Verpätet.) Den am 7ten d. Mts., Vormittags 3, 10 Uhr, nach langen schweren Leiden sanft erfolgten Tod an Lungenlähmung seiner guten Frau Charlotte, geb. Müller, beehrt sich, bittend um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzuzeigen: Heyn. Protisch, den 10. Oktober 1848.

Todes = Anzeige. Heute um 11 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager unsere gute Mutter und Großmutter, die verwitwete Frau Kaufmann Caroline Gronig, geborne Keller. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an: die Hinterbliebenen. Waldenburg, den 12. Oktober 1848.

Ich ersuche den wohlmeinenden Freund, welcher mir am 13. d. M. Abends mit der Stadtpost einen anonymen Brief übersandte, mir doch seinen Namen nennen zu wollen, für dessen Verschwiegenheit ich bürgere. H...e.

Dem Fräulein Hedwig Ruy den besten Glückwunsch.

Ich wohne jetzt Junkernstraße Nr. 30, meiner früheren Wohnung vis-à-vis. Dr. Levy.

Meine Wohnung ist Antonienstr. 20, 1 Treppe. Dr. Ed. Meyer, prakt. Arzt und Wundarzt.

Ich wohne jetzt Klosterstraße Nr. 1b. C. Sildebrandt, Brunnen- und Röhrenmeister.

J. Guttentag, Lehrer der englischen Sprache, wohnt jetzt Antonienstraße Nr. 16.

Anzeige. Sonnabend den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird im Schützenhause zu Ranslau eine General-Versammlung des Vereins zur Wahrung der materiellen Interessen des berechtigten größeren Grundbesitzes stattfinden. Der Vereins-Vorstand. Gr. v. Reichenbach.

Der Johann Sowanik, welcher gegenwärtig beim Seiltänzer Palm konditionirt, wird von der Unterzeichneten, seiner Pflegemutter, aufgefordert, sich wieder zu ihr zurück zu begeben, indem dieselbe versichert, daß er eine durchaus freundliche Aufnahme bei ihr finden soll. Alle wohlthätigen Magistratsbehörden, welche Gelegenheit haben sollten, den Aufenthalt des Johann Sowanik zu erfahren, werden dringend ersucht, denselben zur Rückkehr zu mir nach Groß-Glogau zu bewegen. Anna Proschke, gymnastische Künstlerin aus Aurab.

Verpachtung = Anzeige. Das Rittergut Strowiene, Kreis Oels, enthaltend circa 950 Morgen Ackerland, 215 Morgen Wiesen, 40 Morgen Teiche, 30 Morgen Hutungen, 40 Morgen Obstplantagen, eine Brennerei und Ziegelei, soll auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Pacht Liebhaber wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem, welcher mit obiger Verpachtung beauftragt, melden. Die Pachtübergabe kann Johannis 1849 oder auch eher erfolgen. Neuland bei Löwenberg, 10. Septbr. 1848. Plathner, Oberamtmann.

Ein unverheiratheter, geprüfter, israelischer Elementar- und Religionslehrer, der auch für höhere Gymnasial-Klassen vorzubereiten im Stande ist, wünscht baldigst entweder als Gemeinde- oder Hauslehrer angestellt zu werden. Näheres bei S. Steiner, Reuschestraße Nr. 10.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe: 1. Herrn Direktor Ernst, 2. = Musikdirektor Rose, 3. = Konditor Delavigne, 4. Madame Schipken, können zurückgefordert werden. Breslau, den 14. Oktober 1848. Stadt-Post-Expedition.

Morgen erscheint N. 10 der Evangel. Zeitblätter herausgegeben von Senior Krause, Archidiaconus zu St. Bernhadin in Breslau. Inhalt: Der Geist unserer Zeit. — Rücktritte vom Christenthume zum Judenthume. — Frankfurt a. M. Die Verlags-Handlung Graf, Barth und Comp. in Breslau.

Versammlung des wundärztlichen Vereins, Mittwoch den 18. Oktober, Abends 5 Uhr, Katharinenstraße Nr. 18.

Oberschlesische Eisenbahn. Für den Betrieb unserer Bahn pro 1848—49 sollen 300 Centner raffiniertes und 450 Centner rohes Rüböl im Wege der Submission von dem Mindestfordernden erkaufte werden. Die Lieferungsbedingungen sind in unserem Central-Bureau einzusehen und die schriftlichen Offerten bis zum 20. Oktober d. Mts. einzureichen. Breslau, den 12. Oktober 1848. Das Direktorium.

Auf der Steinkohlen-Niederlage im Bahnhofe zu Canth verkaufe ich vom 9. Oktober d. J. ab zu nachstehenden — als den bei reelem Maße möglichst billigen — Preisen: die Tonne Stückkohlen Grubenmaß 32 Sgr. dito Verkaufsmäß 27 Sgr. kleine Kohlen Grubenmaß 21 Sgr. dito Verkaufsmäß 19 Sgr. Schmelzkohlen dito 20 Sgr. Auf meiner Niederlage in Schmolz wird der Preis von jeder Sorte um 1 Sgr. höher berechnet. T. P e t s c h.

Montag den 16ten Oktober, musikalische Abend-Unterhaltung, im bayerischen Bierkeller zu den 4 Löwen, Schmiedebrücke Nr. 17, wozu ergebenst einladet: C. Zippel.



Dampfschiffahrt des Königsberger Handelsvereins zwischen Stettin und Königsberg.

Das Dampfschiff „Königsberg“, elegant und bequem eingerichtet, wird am 13. und 22. Oktober, früh 6 Uhr, von Stettin nach Königsberg expedirt. Die Güter können direkt an unterzeichnete Agentur adressirt werden, welche die Expedition pünktlich zu den bekanntesten billigen Sätzen von 1 Sgr. resp. 1 1/2 Sg. pro Ctr. besorgt. Stettin, den 9. Oktober 1848.

Die Direktion der Dampfschiffahrt des Königsberger Handelsvereins. Herrmann Schulze, Agent des Dampfschiffes Königsberg.

Magazin de Nouveautés, Raschmarkt 42, Ring und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch, empfiehlt zur bevorstehenden Winterfaison die reichste Auswahl der neuesten Pariser Modells von Mänteln, Mantelets und Mantillen, welche auch in unserem eigends dazu eingerichteten Atelier auf das Schnelligste und Sauberste kopirt werden, wozu wir das größte Assortiment von Stoffen stets vorräthig halten. Außerdem empfehlen wir alle in das Fach des Luxus und der Mode gehörigen Artikel. Nothher u. Vittauer.

Neue Bäckerei von Gustav Ueberick, Neue Junkern-Strasse No. 11 (Oder-Vorstadt). Indem ich mir erlaube, einem hochverehrten Publikum meine Backwaren, bestehend in diversen Brot-Gattungen, Semmel, Kuchen etc., welche täglich frisch zu haben sind, bestens zu empfehlen, soll es mein Bestreben sein, durch gute und preiswürdige Waare mir die stete Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer zu erhalten. — Auch werden bei mir Bestellungen auf Backwaren jeder Art angenommen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Stellensuchende Haus-Offizianten. Ein Zuckersieder-Meister, mehrere Forst- und Domainen-Beamte, 3 Handlungsbediener, 1 Ober-Kellner mit nöthiger Kautions, 1 Kammerdiener, mehrere herrschaftliche Bediente und Kutscher, 4 Kammerjungfern und 3 Wirthschafterinnen mit den besten Zeugnissen versehen, können empfohlen werden durch das Versorgungs-Bureau von Haus-Offizianten, Ohlauerstraße Nr. 70, 2 Stiegen.

Einen gebrauchten, in bestem Zustande sich befindlichen Jagdwagen, mit eisernen Rren, wo das Verdeck zum Verstecken, steht für 70 Rthlr. zum Verkauf beim Wagenbauer Dreßler, Bischofsstraße Nr. 12.

Ehran-Glanz-Wichse, von anerkannter Güte, 180 kleine oder 90 große Schachteln für 1 Rthlr., in Krausen von 1 Pfund und 1/2 Pfund, incl. Krause 3 Sgr. das Pfund, lose pro Pfund 2 1/2 Sgr., stets frisch zu haben bei Herrmann Steffe, Reuschestraße Nr. 63.

Gaoutchouc oder Gummi-Elasticum-Auflösung in Büchsen nebst Gebrauchszettel a 5 und 2 1/2 Sgr., womit man alles Lederwerk wasser-dicht macht, so daß keine Rässe eindringen kann, und der Fuß immer trocken bleibt, auch dem Leder vortheilhaft ist, bekommt man stets bei Herren Lehmann und Lange in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80. Ed. Defer in Leipzig.

Eine Sendung Lütticher Büchsen empfing in Commission und verkauft im Ganzen oder einzeln: C. H. Kubach, Breslau, Elisabethstraße Nr. 15.

Gewerbe-Verein. Erste allgemeine Versammlung, Montag den 16. Oktober, Abends 7 Uhr, in dem Lokal der schlesischen vaterländischen Gesellschaft in der Börse, auf dem Blücherplatz.

Bekanntmachung. Die Auktion verfallener Pfänder etc. im städtischen Leihhause, soll am 19ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 13. Oktober 1848. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß außer den in unserer Bekanntmachung vom 2ten d. M. näher bezeichneten Garnisonorten auch noch die Brot- und Fourage-Lieferung rücksichtlich der Orte Reichenbach und Poln.-Wartenberg pro 1849 in dem zum 23. d. M. hier anstehenden Termine sicher gestellt werden wird. Breslau, den 13. Oktbr. 1848. Königl. Intendantur des 6. Armeekorps. Messerschmidt.

Auktion. Am 17ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 1, am Ritterplatz, neue Mahagoni-Möbel, als: Schreib- und Kleider-Sekretärs, Spiegel, Tische, Kommoden, Stühle, Sopha's, Glasschränke etc. versteigert werden. Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Hospital für alte hilflose Diensthofen, Ziegelgasse Nr. 1, verschiedene Nachlaß-Sachen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Das Vorsteher = Amt. Verlegung der Handelsschule nebst Pensionat nach Nr. 3 große Groschengasse (Hummerei) und ist von In- und Ausländern besucht. Fama volat! Die Emigranten nach Amerika, deren die Anstalt vier hat, erlernen in 2 Monaten das ihnen nöthige Englisch. Brichta, Director der Handelsschule, königl. Oberlandesger.-Translator.

2 Rthlr. Belohnung. Bei dem Einbruch in das gräflich Saxe-Bregetzische Schloß zu M. Bohrau während der Nacht vom 11ten zum 12ten d. Mts., wobei Schübe und Schränke erbrochen und sogar die daran befindlichen Schloßer nebst den Schlüsseln mit fortgenommen wurden, ist ein neues Daguerreotyp-Stativ mit entwendet worden, welches zur Entdeckung des Diebes besonders dienen dürfte. Es ist dieses Stativ von circa zwei Ellen Länge, von gelb polirtem Holz, mit messingener Nuß, messingenen Schraubköpfen und Schraubmuttern nebst Beschlägen. Jedes der drei aus zwei Leisten gebildeten Beine ist in der Mitte zum Zusammenlegen eingerichtet und an der Spitze mit eisernen Stiften versehen. Vor Ankauf wird hiermit gewarnt, so wie dringend gebeten, dem Eigenthümer desselben die Wiedererlangung zu bewirken, und, wo möglich, den Dieb zu ermitteln, wofür unter der Adresse H. B. M. Bohrau, obige Belohnung gewährt wird.

Antiquar Singleton, Schuhbrücke 27, offerirt: Wielands sämmtl. Werke. 48 Bde. 1. 14 Rthl. 5 1/3 Rthl. Schillers Werke. 12 Thle. 3 1/2 Rthl. Göthes Werke. 20 Bde. gr. 8. 22 Rthl. 7 1/2 Rthl. Körners Werke. 4 Prachtb. 1. m. B. 4 1/2 Rthl. 2 1/2 Rthl. Stunden der Unacht m. groß. Druck. 8 Frzb. 3 1/2 Rthl. Rottecks Weltgesch. 15te Aufl. 1844. 9 Frzb. 1. 9 Rthl. 3 1/2 Rthl. Daff. v. J. v. Müller. 4 Frzb. 1842. 2 Rthl. Herders Gld. Prachtausg. m. Illustr. 1843. 1. m. B. 4 1/2 Rthl. 1 1/2 Rthl. Tegners sämmtl. Werke. Frzb. 1. 3 Rthl. 1 1/2 Rthl. Uhlands Gedichte. Frzb. 1 Rthl. Daff. v. Chamisso 1 1/2 Rthl. Hoffmann. Die Erde u. ihre Bewohner. m. Abb. 1. 3 Rthl. 1 1/2 Rthl. 1000 und eine Nacht. Herausg. v. Weil u. Lenald m. 2000 Bild. Prachtausg. 4 Prachtb. gr. 4. 1. 20 Rthl. 6 1/2 Rthl. Daff. herausg. v. König 16 Thle. m. d. merkwürd. Volksgag. u. Legend. 5 Thle. m. v. Stahlst. 1. 5 Rthl. 2 Rthl. Matthiasons sämmtl. Werke. 6 Bde. 1 1/2 Rthl.

Auswanderer, welche geneigt sein sollten, nach Sidney in Australien zu übersiedeln, erfahren sowohl über ihre Einkunft, als auch über ihre dortige Existenz das Nähere in Breslau durch F. W. König, Albrechtsstraße Nr. 33, Acker-, Wein- und Bergbauern, Schmieden, Stellmachern, Kutschern, Rnechten, Tagelöhnern etc. wird besonders ein sehr vortheilhaftes Auskommen zugesichert und auswärtige Anfragen franco erbeten.

Eine Partie französische Foulards, Berl. Elle 7 1/2 Sgr., wollene Barege-Tücher zu 2 Rthlr., wollene Kleider zu 2, 2 1/2, 3 und 3 1/2 Rthlr., Kattune, Berl. Elle 2 1/2, 3 und 3 1/2 Sgr., bunte Battistkleider zu 2 1/2 und 3 Rthlr. empfiehlt: Joh. Franz Maisterek, früher Carl J. Schreiber, Blücherplatz

Wintergarten.

Heute, Sonntag, 3tes Abonnements-Concert. Anfang 3 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Schweizerhaus.

Sonntag, am Geburtsfeste Sr. M. des Königs: Großes Konzert vom Quintett. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Montag den 16. Okt.: Konzert.

Maskenball

im Hôtel zum

blauen Hirsch,

heute, Sonntag den 15. Oktober, Anfang 8 Uhr. Entree 15 Sgr.

Humanität.

1) Den 18. Oktober d. J. Stiftungsfest. 2) Den 1. November d. J. Anfang der regelmäßigen Versammlungen, und findet an diesem Abend Tanz statt.

Im Glashause.

Heute Sonntag Militär-Horn-Concert. Entree à Person 1 Sgr.

Tempelgarten.

heute Sonntag

Casino.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr. Anfang 8 Uhr.

Weiß-Garten.

Sonntag den 15. Oktober Konzert der Philharmonie unter Leitung des Herrn A. Köstlich. Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 15. d. M., ladet ergebenst ein Seiffert in Rosenthal.

Sonntag den 15ten Oktober, ladet zum Tanzvergnügen ganz ergebenst ein: Bouffe, auf Lehmgruben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 16. Oktober, Hinterdom, Grünpnergasse Nr. 8, zum Reichsverweser, ladet ergebenst ein: C. Kronberg.

Die resp. Vorsteher und Vorsteherinnen von Unterrichts- und Pensions-Anstalten gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich am 28. Oktober d. in Breslau eintreffen und am 3. November den Tanzunterricht beginnen werde. Die verehrlichen Familien, welche gesonnen sind, Unterricht in ihren Wohnungen ertheilen zu lassen, erlaube ich mir ergebenst zu ersuchen, mich hiervon Behufs zu treffender Zeiteintheilung gefälligst bald nach hier in Kenntniß setzen zu wollen.

Da im vergangenen Winter in einigen Privat-Gesellschaften der Mangel an Räumlichkeit oft sehr spürbar geworden, und demnach die Zahl der Theilnehmer oft nur eine sehr beschränkte sein konnte, so habe ich, um vielfach laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, meine bisherige Wohnung aufgegeben und im Hause nebenan (Schubbrücke 45) die erste Etage mit einem geräumigen Saale zu einem Tanz-Saal für erwachsene junge Damen und Herren gemiethet.

Indem ich hiervon die verehrten Eltern und Vormünder in Kenntniß setze, bitte ich diesfällige Anmeldungen bei mir, Schubbrücke Nr. 45, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr gefälligst machen zu wollen. Ereigniß, am 2. Oktober 1848.

Louis Baptiste.

Geschäfts-Eröffnung
Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage auf der Oberstraße Nr. 40, am Eisfabrikhofe hier selbst eine

Conditorei und Chocoladen-Fabrik
unter der Firma:
Gustav Scholz,
eröffnet habe.

Indem ich allen zeitgemäßen Anforderungen pünktlich nachzukommen verspreche, bitte ich ergebenst, das meinen Geschäfts-Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.
Breslau, den 15. Oktober 1848.

Gustav Scholz.

Besitzer ehemaliger hiesiger Kretschmerhäuser, auf denen ein Kanon und eine Kontribution beim Verkauf lastet, werden in ihrem Interesse ersucht, wichtige Mittheilungen bei dem Kaufmann Herrn Ritsche, Kupferschmiedestr. 36, entgegen zu nehmen.

Die in der Ober-Vorstadt am großen Wehre Nr. 4 gelegene Mühle mit bedeutender Wasserkraft, enthaltend ein Brett-schneide-Wehr, Fournier-Anstalt, Walze etc., überhaupt zu jeder neuen Anlage wohl geeignet, ist entweder ganz oder theilweise sofort zu verpachten, erforderlichenfalls auch nebst dem dazu gehörigen Grundstücke resp. Wohnhause, Salzgasse Nr. 7, billig zu verkaufen und an Ort und Stelle mündlich oder in portofreien Anfragen das Nähere zu erfragen.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Kammerjungfer mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Beim Röhrmeister, Obervorstadt, Matthiasstraße Nr. 75 wird Brunnen-, Plumpen- und Röhr-Arbeit wohlfeil ausgeführt.

Kapital-Gesuch.

800 Rtlr. werden zur ersten Hypothek auf ein in der Nähe von Breslau gelegenes Ackergrundstück gesucht, welches sich auf 2000 Rtlr. verinteressirt. Näheres zu erfragen beim Kaufmann Herrn Prusse, Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht möglichst bald einen Posten in einer Haus- oder Landwirtschaft zu übernehmen, wo sie der Hausfrau in jeder Hinsicht thätig zur Seite stehen könnte. Es wird mehr auf eine anständige, freundliche Behandlung, als hohes Gehalt gesehen werden.

Nähere Auskunft wird Frau Pastor Ehrlich, Nikolaistraße Nr. 20, zu ertheilen die Güte haben.

Ein Schreibsekretär, ein Kleiderschrank, ein Sopha, eine Waschoilette, ein Paar große Glashüren, für einen Hausladen sehr passend, ein Paar zweiflammige Hängelampen, ein Paar Fensterladen und eine große und kleine Steigerische sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Rossmarkt Nr. 12, im Gewölbe.

Musverkauf

von Posamentirwaren und dergleichen findet noch **Blücherplatz Nr. 19**, wegen Auflösung des Geschäfts statt. Auch sind die Maschinen und Utensilien zum Betriebe dieses Geschäfts, so wie der Vorbau nebst Schaufenster und sämtlichen Laden-Utensilien zu verkaufen und das gewölbte heizbare Verkaufszokal zu vermieten.

Kapital-Gesuch.

4000 Rtlr. auf ein Rittergut gegen ganz genügende hypothekarische Sicherheit, werden sofort gesucht durch **F. Jettel**, große Groschengasse Nr. 6.

Grünberger Weintrauben, das Pfund 3 Sgr. sind zu haben, am Hause Ring Nr. 1.

Von **François Foveaux**, Tabak-Fabrik in Köln,

empfangen wir die erwartete Iste Sendung von **Grand Cardinal**.

F. W. Scheurich und Strafa, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, nahe der Promenade.

Berliner Glanz-Talglichte

offerirt im Einzelnen wie centerweise billigst: **August Reafer**, Karlsstraße Nr. 38.

Excentrische Handmühlen zu Mehl und Schroot, empfiehlt wieder vorrätzig: **W. G. Schulz**, Schubbrücke Nr. 52.

Ein Rheinländer, im besten Alter, welcher seit einer Reihe von Jahren in der Rhein-provinz einigen bedeutenden Tuchfabriken als Direktor vorgestanden und in allen Zweigen der Fabrikation, vorzüglich in der Appretur, sowie auch in den Comptoir-Arbeiten gründlich erfahren ist, worüber er sich best-nis ausweisen kann, sucht eine, seinen Fähigkeiten angemessene Stelle. Portofreie Anfragen unter Lit. B. W. besorgt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Ein Buchhalter,

der bestens zu empfehlen ist und einige Tausend Thaler Canton leisten kann, sucht eine Stelle.

Auch würde derselbe ein solides Geschäft übernehmen oder als Compagnon eintreten. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Kinderpferdchen,

ganz fromm, geritten und eingefahren, sind zu verkaufen: **Werderstraße Nr. 7.**

Berkauf von Schoben.

Bei dem Dominio Jagatschütz bei Prais-nitz, sind 70 Schock Büden Rohrschoben zu verkaufen.

Sommerproffen,

sowie Leberflecken und schmutzige Farben in der Haut, welche dem Gesicht ein widerliches Ansehen geben, verlieren sich durch die Anwendung unseres **Vilionesen-Wassers**, auch gewinnt die Haut an Zartheit und Weiße, so daß sie wie bei Kindern von 5 bis 6 Jahren das Aussehen bekommt. Auch benimmt es die sogenannten Finnen und Mitesser. Dieses Mittel ist bereits von vielen Medicinal-Behörden geprüft und als vorzüglich zum äußerlichen Gebrauch empfohlen worden. Nach Verlauf von 14 Tagen ist alle Wirkung geschehen; die Fabrik steht für den Erfolg und macht sich verbindlich, im entgegengegesetzten Falle den Betrag zurück zu zahlen. Der Preis ist pro Flasche 1 Rtlr. Die alleinige Niederlage in Breslau befindet sich bei den Herren **Klanja & Hofert**, Ring Nr. 43; da sich der Absatz in den verfloffenen 14 Tagen in der Art gestaltet hat, daß wir über Erwartung zufrieden gestellt sind, so finden wir uns veranlaßt, das Lager bis zu Ende dieses Monats hier am Plage zu halten.

Nothe & Comp., in Köln a. Rh. und Berlin.

Gelübten Cigarren-Spinnern oder Spinnerrinnen wird dauernde Beschäftigung nachgewiesen durch **G. Dehnel**, Junkernstraße Stadt Berlin.



In meinem, Kupferschmiede-Straße- und Schuhbrücke-Ecke, im goldenen Stük Nr. 58 gelegenen **Sarg-Magazin** sind polirte eichene, so wie kieferne Särge von jeder erforderlichen Größe und mit beliebigen Dekorationen, auch Sargbeschläge und Garnituren nebst Sterbekleidern in allen gewünschten Stoffen und Größen vorrätzig. Das seit Jahren mir geschenkte Vertrauen werde ich durch reele und prompte Bedienung bemüht sein, mir auch ferner zu erhalten. Breslau, den 25. September 1848.

H. Ohagen.

Mustern u. Seefische bei Julius König.

Beste gefottene Gebirgs-Preiselbeeren, pro Pfd. 1 Sgr., Ctr. 3 1/3 Rtlr., empfiehlt: **Herrmann Steffe**, Neuschstr. Nr. 63.

Alte Ziegeln stehen billig zum Verkauf: **Schubbrücke 34.**

Wasserdichte Schmierer, echt russische, wie auch amerikanische Kautschuck-Auflösung empfiehlt: **W. Meseck**, Schuhmachermeister, Weißgerbergasse Nr. 19, par terre.

Bremer Cigarren, in vorzüglicher Güte, die früher 12 Thlr. gekostet haben, kommissionsweise erhalten und offerire das Tausend für 8 Thlr., 100 Stück für 27 Sgr. **H. Ehrlich**, Schmiedestr. 48.

Meerschumpfeisen, gemalte Köpfe und Dosen, kurze und lange Pfeifen, Stöcke, Bernsteinspigen, Schach- und Dominospiele u. s. w., verkauft zu herabgesetzten Preisen: **G. F. Dreßler**, Nimmerzeile Nr. 14, im Durchgange.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann sich melden bei **G. Frey**, Buchbinder, Nikolaistr. 27.

Sogleich zu beziehen ist Ohlauerstraße Nr. 1, in der Kornecke, eine herrschaftliche, sehr freundliche und bequeme Wohnung in der 3ten Etage. Auch ist in demselben Hause eine Wohnung in der 2ten Etage für Termin Ostern zu vermieten.

Zu vermieten und sogleich oder Termin Neujahr zu beziehen ist der dritte Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Alkove, lichter Küche, Keller und Boden-kammer, **Abrechtsstraße Nr. 47.**

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen **Nikolaistraße 43, 1 Etage.**

Breslau, den 14. Oktober.

(**Ämliches Cours-Blatt.**) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 1/2 Br. Kaiserliche Dukaten 96 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 112 1/2 Gld. Polnisches Courant 94 1/2 Gld. Oesterreichische Banknoten 90 1/2 Br. Cee-handlungs-Prämien-Scheine 87 1/2 Gld. Staatsschuld-Scheine per 100 Rtl. 3 1/2 % 73 1/2 Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 95 1/2 Br., neue 3 1/2 % 77 1/2 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3 1/2 % 90 1/2 Br., Litt. B 4 % 92 1/2 Br., 3 1/2 % 81 1/2 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4 % 90 1/2 Br., neue 90 1/2 Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 86 1/2 Br. Dber-schlesische Litt. A 3 1/2 % 88 1/2 Br., Litt. B 88 1/2 Br. Rieder-schlesische 3 1/2 % 68 1/2 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % 74 1/2 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40 Gld. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 143 Gld. Berlin 2 Mt. 99 1/2 Gld., keine Sicht 100 1/2 Br. Hamburg 2 Mt. 150 1/2 Gld., keine Sicht 151 1/2 Br. London 3 Mt. 6. 25 1/2 Br.

Berlin, den 13. Oktober.

(**Cours-Bericht.**) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3 1/2 % Anf. 73 1/2 bez., Ende 1 bez. u. Br., Prior. 4 1/2 % 88 3/4 Gld. Niederschlesische 3 1/2 % 68 1/2 u. 68 bez., Prior. 4 % 81 3/4 Br., Prior. 5 % 94 Br., Serie III 5 % 88 3/4 Br. Ober-schlesische Litt. A 3 1/2 % 88 3/4 Br., Litt. B 88 3/4 Br. Rheinische 52 Br., Prior. Stamm 4 % 67 Br. Posener Stargard 4 % 65 3/4 bez. u. Br. — Duitung-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 40 3/4 a 1/2 bez. u. Br. — Fonds- und Geld-Course: Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % 73 1/2 bez., Cee-handlungs-Prämien-Scheine à 50 Rtl. 88 Kleinigkeit bez. Posener Pfandbriefe 4 % 96 Br., neue 3 1/2 % 77 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 112 1/2 bez. Polnisches Pfandbriefe 4 % neue 90 1/2 Br. Anfangs schienen sich die gestrigen Preise behauptet zu wollen, im Laufe der Börse trat aber eine sehr flauere Stimmung ein und sowohl Fonds als Eisenbahn-Aktien wurden fast durchgehends zu merklich niedrigeren Coursen angetragen.